Zornedinger Panorama

Ausgabe 12 – September 2023 – Liberale Nachrichten für Ingelsberg, Pöring, Wolfesing und Zorneding

Freie Demokraten FDP

Rathaus-Erweiterung

Zum Zeitkapselevent als Meilenstein

von Peter Pernsteiner

Die Erweiterung des Rathauses macht riesige Fortschritte. Wenn man bedenkt, dass erst am 22. März 2023 der symbolische Spatenstich war, ist erstaunlich, dass diese Fotos nur fünf Monate später am 23. August 2023 entstanden. An diesem Abend gab es in ganz kleinem Rahmen einen „Zeitkapsel-Event“. Unser Bürgermeister Piet Mayr legte Erinnerungsstücke zur Entwicklung des Gebäudes und unter anderem eine aktuelle Tageszeitung in eine Treppenhausnische. Dann wurde sie witterungsbeständig verschlossen und die Architektin Claudia Peschel von **bh**architekten sprach in einer kurzen Zeremonie auch ein paar Worte über die Bedeutung von solchen Events. Abschließend wurde ein provisorisches Brett mit dem Gemeindewappen vor die Kammer geschraubt, das aber bei Gebäudefertigstellung gegen ein endgültiges Schmuckbrett ersetzt wird.

Ein großer Teil des Neubaus entsteht aus Fichtenholz, das aus unseren Gemeinde-Waldbeständen im Süden von Zorneding stammt. Die 14 cm dicken Wände sind aus fünf verleimten Fichtenholz-Schichten. Die Decke zum Obergeschoss hat sogar sieben Schichten bei einer Gesamtdicke von 30 cm. Zudem lassen sich die im weiteren Ausbau kommenden Innenwände auch später versetzen, um die Größe der Büroräume bedarfsabhängig anzupassen.
Natürlich sind das Treppenhaus samt Aufzugsschacht, die Kellerdecke und die Kellerwände aus Beton und auch die untersten rund 50 cm der Erdgeschosswände bestehen ebenfalls für einen guten Witterungsschutz aus 22 cm dickem Beton. Die 40 cm dicke Bodenplatte ist aus wasserundurchlässigem Beton und befindet sich auf einem Kiesbett. Ebenfalls selbstverständlich haben die Kellerwände eine Perimeterdämmung.
Angesichts des riesigen Investitionsstaus unserer Gemeinde und der aktuell absehbaren äußerst knappen Haushaltslage mit wahrscheinlich bald unabwendbarer Verschuldung

Schulsystem: Von Finnland lernen lernen 2
Ein Blick auf die Grundschule Zorneding 4
Hat das Haus der Vereine noch eine Zukunft 5
Energiepolitik – Atomausstieg – Bitte keine Panik 6
Impressum 6
Aktuelle Klimaschutzförderungen 7
Helferkreis braucht Verstärkung 7
Schwimmbad-Nöte für unsere Schulkinder 8
Wimmerwiese-Projekt - Fragwürdiger Baustopp 9
ChatGPT verändert die Welt 10
Wahl-Spezial der FDP Zorneding
Wie wähle ich richtig / Wahlkampf-Kick-Off 11
Perspektivbericht: Warum nur noch FDP wählbar ist 12
Das Wahlprogramm der FDP-Bayern 13
Unser Direktkandidat Marc-Salih stellt sich vor 17
Unser Spitzenkandidat Martin Hagen stellt sich vor 18
Unsere beiden Bezirkstagskandidaten 19
Besuch der Baustelle für den Brenner-Basistunnel 20
Brenner-Zulaufstrecke – Lärmschutz für Zorneding 24

stellen sich natürlich viele die Frage, ob dieser Rathausanbau wirklich noch nötig ist. Auch ich habe meine positive Gemeinderats-Entscheidung für die Baumaßnahme schon mehrmals kritisch hinterfragt, bleibe aber dabei, dass die Realisierung unerlässlich ist.

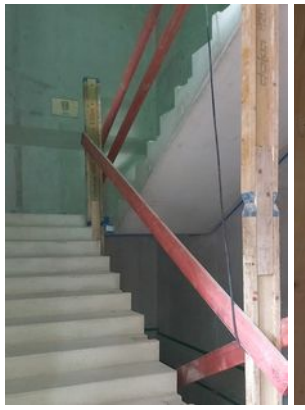
Seit Jahren ist unser Bauamt aus Platzgründen ausgelagert. Für die angemieteten Räumlichkeiten in der Münchner Straße neben der Tankstelle fallen Monat für Monat erhebliche Mietkosten an. Zudem ist die interne Kommunikation zwischen dem Bauamt und den weiteren Rathausmitarbeitern dadurch sehr umständlich und zeitintensiv. Für uns Bürger ist es angenehmer und einfacher wenn endlich wieder alle Abteilungen direkt im Rathaus erreichbar sind.

Außerdem ist definitiv absehbar, dass unsere Gemeinde bald die Marke von 10.000 Einwohnern überspringen wird. Dadurch erhöht sich die Zahl der Gemeinderäte auf 24 und der Sitzungssaal im Rathaus muss vergrößert werden. Dann fällt allerdings der kleine Sitzungssaal weg. So entstand die Idee, im Rathaus-Anbau an der Südwestseite einen kleinen multifunktional nutzbaren Saal zu bauen, der auch direkt von außen zugänglich sein wird - ebenso wie eine behindertengerechte Toilette.

Oben: Der Obergeschoss-Großraum bekommt noch versetzbare Wände. Unten: Piet Mayr und Claudia Peschel vor der Zeitkapsel-Zeremonie, die man üblicher Weise nicht durch Fotoshootings stört. Unten rechts: Innenwand im Nordosten des Großraums. (Fotos: Pernsteiner)

Dadurch steht der kleine Saal künftig auch für Vereine und für Fraktionsbesprechungen der im Gemeinderat vertretenen Parteien zur Verfügung. Außerdem hat die Arbeitsgruppe Rathausanbau des Gemeinderates das Gebäude gegenüber den ersten Planungen deutlich verkleinert und aus Kostengründen unter anderem auf Gebäude-Verbindungsgänge im Keller und im Obergeschoss verzichtet.

Optisch ist übrigens dieser Bericht mit dem Erscheinen dieser Zeitung schon wieder überholt, weil für den 8. September zum Richtfest eingeladen wurde und damit dann bereits der Dachstuhl fertig ist. Es geht also flott voran und im Herbst 2024 ist dann hoffentlich Erstbezug im Rathausanbau.



Reformierung unseres Schulsystems
Von Finnland Lernen lernen

*von Verena Friederike Hasel**

Vor drei Jahrzehnten haben die Finnen das deutsche Schulsystem übernommen und weiterentwickelt. Jetzt zeigt das Land, wie erfolgreiche Bildung im Zeitalter des Computers funktioniert. Top ausgebildete Pädagogen vermitteln, was keine Maschine kann: Empathie, Fantasie und Neugier.

Eine Schule in Helsinki. Die Kinder der dritten Klasse basteln aus buntem Papier kleine Blumen und schreiben auf die einzelnen Blütenblätter, was sie tröstet und stärkt: Die Kletterhalle. Ballett. Der Hund. Zeit mit dem kleinen Bruder. „Wiese der Freude“ steht am Ende über all diesen Blumen, die über die gesamte Wand des Klassenzimmers wachsen sollen. Das Fach, in dem das passiert, heißt SEL – sozioemotionales Lernen.

Den Viertklässlern liest die Lehrerin in Mathematik die Anforderungen des nationalen Curriculums vor, und gemeinsam übersetzen sie es in verständliche Worte: Ich werde negative Zahlen kennenlernen. Ich werde Runden lernen. Ich werde Brüche in Dezimalzahlen verwandeln. Die Lehrerin will nämlich nicht nur, dass die Kinder Mathe lernen. Sie sollen auch lernen, Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.

Die Achtklässler haben Besuch von einem Start-up-Unternehmer, der ihnen von seiner Arbeitswelt berichtet, in der nichts nach Plan verläuft. Auch über die psychischen Herausforderungen erzählt er viel, und er spricht ehrlich und offen darüber, wie er damit umging, dass er zwischendurch pleite war.

*** Verena Friederike Hasel** ist Psychologin und Autorin. Dieser Artikel ist zuerst im Liberal Magazin 02.2023 erschienen, vielen Dank für die Erlaubnis zum Nachdruck des Textes (ohne Fotos).
Für die Recherche zu diesem Artikel und zu einem Buch hospitierte sie an finnischen Schulen.
Buchtitel: „Das krisenfeste Kind - Lernen für die Welt von morgen“
Erscheinungstermin: 15.09.2023,
Verlag, Umfang, Preis: Kein + Aber, 224 Seiten, 22 Euro

An finnischen Schulen haben Kinder oft Gelegenheit zum eigenständigen Lesen und sind viel an der frischen Luft. Die Lehrerinnen und Lehrer unterrichten weniger Stunden. Dafür koordinieren sie gemeinsam, wie sie Kinder mit speziellen Bedürfnissen ideal fördern – etwa durch Betreuung in kleinen Gruppen. So gelingt die Inklusion in Finnland besser: Man hat verstanden, dass eine wohl durchdachte Prävention einfacher und wirksamer ist als alles, was später ansetzt. Auch unsere Grundschule hat in Pöring (links) und in Zorneding riesige Spielflächen zum Austoben an der frischen Luft. (Fotos : Sterner)

Zwischen Leseproblemen und ChatGPT

Als alle Schüler und Schülerinnen schließlich Mittagspause haben, stehen Kinder aus verschiedenen Jahrgängen mit der großen Küchenwaage bereit. Sie wiegen die Essensabfälle, und andere Kinder sagen das Ergebnis per Lautsprecher durch. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt der gesamten Schule: Binnen einer Woche wollen sie es schaffen, die Menge an Lebensmitteln, die sie wegwerfen, zu reduzieren. So geht Lernen in dem Land, das in sämtlichen Pisa-Tests immer herausragende Plätze belegt hat. In Deutschland hingegen erreicht ein Drittel der Viertklässler nicht die Mindeststandards in Rechtschreibung, wie der IQB-Bildungstrend 2021 ergab, jeder fünfte kann nicht richtig lesen und jeder vierte hat gravierende Schwierigkeiten in Mathematik.

So erschreckend das ist: Es gibt noch andere fundamentale Probleme in unserem Bildungssystem. Vor Kurzem machte der Textgenerator ChatGPT Furore. Lernende Systeme wie dieses werden unser Leben extrem verändern. Schon jetzt entziffert künstliche Intelligenz jahrtausendealte Keilschriften, und Computerprogramme können Brustkrebs besser erkennen als Ärzte.Unser Bildungssystem ignoriert diese Entwicklung. An deutschen Schulen werden Kinder weiterhin mit Methoden von gestern für die Welt von morgen vorbereitet. Angesichts der Tatsache, dass wir überall auf der Welt immer stärkere wechselseitige Abhängigkeiten erleben und die großen Probleme unserer Zeit nur gelöst werden können, wenn man mit anderen zusammenarbeitet, sollte interdisziplinärer, fächerübergreifender Unterricht die Norm sein. Wie in Finnland. Und genau wie dort sollte man sich darauf besinnen, den Kindern das mitzugeben, was genuin menschliche Fähigkeiten sind: Empathie. Fantasie. Neugier. Verantwortungsbewusstsein. Mitgefühl. Unrechtsbewusstsein. Wann fangen wir endlich damit an? Und was müsste sich im deutschen Bildungssystem strukturell ändern, damit das gelingt?

Fragt man finnische Lehrkräfte, wie sie ihren Studienplatz bekamen, erzählen sie wie von der Bewerbung bei einer Unternehmensberatung.

Strenge Auswahl, gute Lehrerausbildung

Der Vergleich mit Finnland ist deshalb so fruchtbar, weil der skandinavische Staat das deutsche Schulsystem einst übernommen hat. Als in den Neunzigerjahren die Sowjetunion zusammenbrach und damit ein wichtiger Handelspartner wegfiel, bekamen die Finnen Angst. Was sollte wirtschaftlich aus ihnen werden? Ihr Land besaß keine Rohstoffe, es hatte nur seine Menschen. Also beschloss man, auf diese zu setzen, und baute das Schulsystem um.

Im Zentrum der Reform standen die Autonomie der Schulen und eine andere, bessere Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Wenn man sich heutzutage mit finnischen Lehrkräften darüber unterhält, wie sie ihren Studienplatz bekamen, könnte man meinen, sie würden von einer Bewerbung bei einer Unternehmungsberatung erzählen: ein mehrstufiges Auswahlverfahren, zunächst ein schriftlicher Teil, anschließend muss man einem mehrköpfigen Gremium Rede und Antwort stehen; manchmal gibt es auch ein Gruppeninterview mit den Bewerbern. Wer noch nie mit Kindern gearbeitet hat und nicht schlüssig darlegen kann, warum er unbedingt als Lehrer arbeiten will, hat keine Chance. Im Studium selbst liegt der Schwerpunkt dann auf Pädagogik, Lern- und Kognitionspsychologie. Diese sorgfältige Auswahl und die hohe Qualifizierung der Lehrer gehören zu den zentralen Gründen für das gute finnische Bildungssystem. →

In Deutschland reden wir viel über Noten, Hausarbeiten und Klassengrößen, als hänge die Unterrichtsqualität vor allem davon ab. Über ein sehr wichtiges Thema sprechen wir viel zu wenig, vielleicht weil es weniger plakativ und eingängig ist: das Stundendeputat. So bezeichnet man die Anzahl der Stunden, die ein Lehrer wöchentlich mit Unterrichten verbringt. Finnische Lehrerinnen und Lehrer haben ein deutlich geringeres Stundendeputat als deutsche Lehrer – und das aus gutem Grund: Den fächerübergreifenden Unterricht, den man sich fürs 21. Jahrhundert wünscht, bekommt man nur hin, wenn man Lehrern Kooperationszeit einräumt. In Finnland habe ich die Lehrer und Lehrerinnen ständig in Besprechungen miteinander erlebt, sie planten gemeinsam Stunden und Projekte, besuchten einander im Unterricht – und hatten dafür auch Stunden vorgesehen. In Deutschland fehlen diese Voraussetzungen.

Die Vorschule legt das Fundament

Spricht man mit finnischen Lehrern darüber, was unverzichtbar für den Lernerfolg ihrer Schüler ist, erwähnen viele etwas, was Deutschland vor Jahren abgeschafft hat. In Finnland gibt es ein verpflichtendes Vorschuljahr, in dem das soziale, emotionale und sprachliche Fundament für die weitere Schulzeit gelegt wird. Vor dem Übertritt in die erste Klasse findet dann eine Konferenz statt, in denen die Lehrer und Sonderpädagogen der Vorschule und der Schule sich darüber austauschen, welche Hilfe und Unterstützung ein Kind braucht, damit Inklusion von Anfang an gelingt. Oft werden schon Erstklässler mit Förderungsbedarf für einzelne Stunden aus der Klasse herausgenommen und lernen in kleineren Gruppen. Das soll die Lehrer entlasten und den Kindern Erfolgserlebnisse ermöglichen. Eines hat man in Finnland nämlich verstanden: Intensive und wohl durchdachte Präventivmaßnahmen sind einfacher und wirksamer als alles, was später ansetzt.

Und schließlich: Sozioemotionales Lernen ist im finnischen Curriculum fest verankert. Jede Bildungseinrichtung muss nachweisen, dass sie Kindern diese Kompetenzen in irgendeiner Weise vermittelt. An der Schule in Helsinki stehen die nächsten Themen in SEL schon fest: Selbstdisziplin. Heimat. Freundschaft. Träume.

Ein Blick auf die Grundschule Zorneding im Vergleich zu Finnlands Bildungssystem

von Melanie Schaffenroth, FDP Zorneding

Der Artikel "Von Finnland Lernen lernen" verdeutlicht eindrucksvoll, wie Finnland das deutsche Bildungssystem kontinuierlich weiterentwickelt hat und dabei innovative Ansätze nutzt, um auf die Anforderungen der modernen Zeiten einzugehen. Dieser Vergleich ist besonders interessant, wenn man ihn auf unsere Grundschule in Zorneding anwendet, um die Unterschiede und mögliche Verbesserungspotenziale im deutschen Bildungssystem zu beleuchten.

In Finnland wird Bildung als Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit des Landes betrachtet. Die Reformen wurden in den Neunzigerjahren initiiert, als die Finnen angesichts wirtschaftlicher Unsicherheiten erkannten, dass ihre größte Ressource die Bildung ihrer Bürger ist. Diese Einstellung hat dazu geführt, dass Bildung in Finnland nicht nur auf Wissensvermittlung beschränkt ist, sondern auch darauf abzielt, die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. Das Konzept des "sozioemotionalen Lernens" (SEL), zeigt, wie wichtig es ist, Kindern nicht nur fachliche Inhalte beizubringen, sondern auch ihre sozialen Fähigkeiten zu fördern. Dies ist ein Bereich, in dem deutsche Schulen, einschließlich unserer Grundschule Zorneding, sicherlich noch viel Potenzial zur Weiterentwicklung haben.

Ein wichtiger Punkt, der im Artikel hervorgehoben wird, ist die strenge Auswahl und die umfassende Ausbildung der Lehrkräfte in Finnland. Hierbei handelt es sich um einen grundlegenden Bestandteil für den Erfolg des Bildungssystems des Landes. Die hohe Qualifikation der Lehrerinnen und Lehrer sowie ihre pädagogische Expertise sind entscheidend für die Schaffung einer unterstützenden Lernumgebung und die Förderung der individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler. Dies könnte ein Modell sein, das in deutschen Schulen übernommen werden könnte, um die Lehrkräfte bestmöglich auf ihre anspruchsvolle Aufgabe vorzubereiten. Wobei man hier auf die unterschiedlichen Schularten und die momentane Ausbildung der Lehrer in Deutschland blicken muss. So haben Grundschullehrer in ihrer Ausbildung einen sehr großen Anteil Pädagogik, während Gymnasiallehrer sehr wenig Pädagogik haben. Der Fokus in Deutschland liegt bei den „höheren Schulen“ wohl eher an einer reinen Wissensvermittlung und genau hier könnte man sich von den Finnen einiges abschauen.

Die geringere Unterrichtsbelastung der finnischen Lehrerinnen und Lehrer ermöglicht es ihnen, sich verstärkt auf fächerübergreifenden Unterricht und gemeinsame Projekte zu konzentrieren. Dies fördert die interdisziplinäre Denkweise und berei-

Der Pausenhof neben dem „Gelben Haus“ von Zorneding ist zwar recht schön gestaltet, das Gebäude muss aber bald mal wieder umfassend renoviert werden.

(Fotos: Sterner)

tet die Schülerinnen und Schüler besser auf die komplexen Herausforderungen der modernen Welt vor. Ein solcher Ansatz könnte auch in deutschen Schulen dazu beitragen, die Lernqualität zu steigern und die Schülerinnen und Schüler besser auf eine immer vernetztere und interdisziplinäre Zukunft vorzubereiten.

Ein besonders interessanter Aspekt des finnischen Bildungssystems ist das verpflichtende Vorschuljahr, das als Basis für die weitere schulische Laufbahn dient. Durch die Förderung von sozialen, emotionalen und sprachlichen Fähigkeiten wird den Kindern ein solides Fundament für ihre Bildung vermittelt. Unser bisheriges System der Vorschule könnte unter diesen Aspekten ausgeweitet und die aktuelle, in Zorneding und Pöring bereits gute, Zusammenarbeit der Kita mit der Schule stärker gefördert werden. Sie könnte dazu beizutragen, frühzeitig individuelle Bedürfnisse zu erkennen und gezielt zu fördern, um eine inklusive Bildung von Anfang an zu ermöglichen.

Die Einbettung des Konzepts des „sozioemotionalen Lernens“ in den Lehrplan ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, nicht nur Fachwissen zu erwerben, sondern auch wichtige soziale und emotionale Fähigkeiten zu entwickeln. Diese könnte auch in deutschen Schulen wie unserer Grundschule in Zorneding eine wertvolle Ergänzung sein, um die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu fördern.

Insgesamt bietet der Artikel "Von Finnland Lernen lernen" eine inspirierende Perspektive auf die Bildungsreformen in Finnland und regt dazu an, darüber nachzudenken, wie das deutsche Bildungssystem weiterentwickelt werden kann. Unsere Grundschule in Zorneding wie auch alle anderen deutsche Schulen könnten von den Erfahrungen Finnlands profitieren, indem sie innovative Ansätze wie die gezielte Auswahl und Ausbildung von Lehrkräften, die Förderung sozialer und emotionaler Fähigkeiten sowie die Implementierung von interdisziplinärem Unterricht und Projekten in den Fokus rücken. Nur durch kontinuierliche Anpassungen und Verbesserungen kann das deutsche Bildungssystem sicherstellen, dass die Schülerinnen und Schüler optimal auf die Herausforderungen der modernen Welt vorbereitet werden.

Wie geht es weiter mit unserem Haus der Vereine

von Peter Pernsteiner, FDP Zorneding

Vor über zwei Jahren war am 27. Juli 2021 eine Gemeinderats-Sondersitzung, bei der uns sechs vielversprechende Konzepte von Architektur-Studenten der TU München für die Neugestaltung des alten Ortskerns von Zorneding präsentiert wurden. Die Konzepte hatten eines gemeinsam: sie hielten das „Haus der Vereine“ als erhaltenswertes „Kleinod“ und bezogen es als festen Bestandteil in den Dorfplatz mit ein. Das ist auch gut so, denn das 1867 gebaute erste Schulhaus von Zorneding hat die letzte schöne Historie eines Gebäudes in Gemeindeeigentum. Bis 1963 wurde es als Schule genutzt, dann bis 1987 für die Gemeindeverwaltung und danach als Herberge für Zornedinger Vereine.

Leider hatte das Gebäude im Keller vor einigen Jahren einen erheblichen Wasserschaden und die Elektrik sowie die Heizung sind in einem desolaten Zustand. Allerdings ist bezüglich des Wasserschadens wohl bislang nicht wirklich was geschehen um, die Folgen zu lindern. An der Außenwand wurden mal für ein Gutachten Proben gemacht, die nach wie vor für jeden Bürger sichtbar sind (siehe Foto). Im letzten Winter ist wohl auch nicht probiert worden, ob das Gebäude durch natürliches Lüften ein wenig zu entfeuchten wäre, denn hinter dem geschlossenen Kellerfenster war es beispielsweise am 5. Februar 2023 deutlich sichtbar nass.

Am 25. Oktober 2022 wurde im Bauausschuss umfassend über das Gutachten und über den Erhalt des Gebäudes diskutiert. Als Sanierungskosten standen mindestens 1,2 Millionen Euro im Raum. Ich war dann leider der einzige im Bauausschuss, der das Gebäude für diese Kosten erhaltenswert hielt. Mit 8:1 Stimmen ging an den Gemeinderat die Empfehlung, von einer Sanierung abzusehen, den Abbruch zu planen und einen Ersatzbau anzustreben. Ich bedauere dies sehr. Zudem werden wir viele Jahre keine Möglichkeit haben, uns einen adäquaten Neubau für sicher weit über fünf Millionen Euro leisten zu können. Unsere Schule muss umfassend energetisch saniert und für die Ganztagsbetreuungspflicht erweitert werden, die Kita-Kapazität in Zorneding ist weiterhin knapp, unser Feuerwehrhaus muss modernisiert oder komplett erneuert werden, das Geothermie-Großprojekt steht wohl an, Heizungen müssen erneuert werde .... Da bleibt kein Geld für einen kompletten Neubau des Hauses der Vereine.

Die sechs Modelle zur Neugestaltung des Dorfplatzes rund um das hier auch nachgebildete Haus der Vereine stehen noch heute im Foyer unseres Rathauses.
(Fotos: Pernsteiner)

Ein paar Monate später hieß es plötzlich, dass das Gebäude demnächst abgerissen wird, obwohl im Gemeinderat noch gar kein entsprechender Beschluss gefasst wurde. Am 25. Mai 2023 stand dann auf der Gemeinderats-Tagesordnung, dass das Gebäude „abgeschoben“ werden sollte und hierfür entsprechende Angebote eingeholt werden sollen. In einer kontroversen Diskussion wurde darüber diskutiert, ob die für so einen Entscheid zugrundeliegende Gebäudebegutachtung tatsächlich auf Erfahrungen mit so alten historischen Gebäuden beruht. Daraufhin wurde der Antrag der Verwaltung zurückgezogen, um vielleicht doch nochmal eine Sanierbarkeit des Gebäudes in Erwägung zu ziehen. Wie heißt es so schön: Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Atomausstieg – Don‘t Panic

„Ich will nicht, dass Entscheidungsträger in Panik geraten“

von Dr. Siad Abdin-Bey, FDP Zorneding

Ein Blick auf Angela Merkels Atomausstieg-Entscheidung 2011 und auf die Auswirkungen auf den Klimaschutz.

Vor mehr als einem Jahrzehnt, am 11. März 2011, ereignete sich am anderen Ende der Welt eine katastrophale Verkettung von Ereignissen im Zusammenhang mit Atomkraft, die Deutschland tief erschütterte. In einer Reaktion auf die Reaktorkatastrophe von Fukushima beschloss die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel einen schrittweisen Ausstieg aus der Atomkraft bis 2022. Doch die Frage bleibt, ob diese Entscheidung auf rationalen Überlegungen basierte oder von Panik getrieben war.

Die emotionale Dimension von Merkels Entscheidung ist unverkennbar. Panik, so argumentieren Kritiker, könne das rationale Denken beeinträchtigen und zu impulsiven Schritten führen. Ein optimales Entscheidungsfindungssystem erfordert jedoch funktionierende Gehirne, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und Daten basieren.

Ein kritischer Blick auf die Zahlen offenbart interessante Aspekte. Ein mittleres Atomkraftwerk produziert im Durchschnitt 11-12 Milliarden kWh Strom pro Jahr*. Durch den Erhalt der letzten drei Atomkraftwerke hätten jährlich 35 Millionen Tonnen CO_2 eingespart werden können – eine beeindruckende Zahl, die in der aktuellen Diskussion um Klimaschutz von Bedeutung ist.

Der Vergleich mit anderen Maßnahmen zur Emissionsreduktion ist ebenso aufschlussreich. Das neue Heizungsgesetz von 2022 bis 2030 strebt an, insgesamt 43,8 Millionen Tonnen CO_2 einzusparen, was jährlich knapp 5 Millionen Tonnen entspricht. Dies ist jedoch nur ein Bruchteil dessen, was allein durch den Erhalt von drei Atomkraftwerken erreicht werden könnte.

* Ohne CO_2-Ausstoß im Betrieb. Für Bau, Brennstoff und Entsorgung wird vom Weltklimarat ein Wert von 12 g CO_2 pro kWh angesetzt. Im Gegensatz dazu emittiert ein Kohlekraftwerk etwa 1 kg CO_2 pro erzeugter kWh (Braunkohle ca. 1150 g / Steinkohle ca. 800 g).

Auch für unsere beiden hier gerade freien E-Auto-Ladeplätze in der Birkenstraße könnte der Strom an strengen Wintertagen ohne Sonne und ohne Wind durchaus knapp werden. (Foto : Pernsteiner)

Es ist von besonderer Bedeutung, daran zu erinnern, dass die Entscheidung für den Atomausstieg nicht von der aktuellen Regierung getroffen wurde, sondern bereits im Jahr 2011 – und zwar mit relativ breitem politischen und gesellschaftlichen Konsens. In Deutschland ist die Panik vor Atomenergie ein herausragendes Merkmal. Schon in den Anfängen der Anti-Atom-Bewegung in den 1970er Jahren prägten Slogans wie "Atomkraft – Nein Danke" das öffentliche Bewusstsein. Diese Bewegung formte letztlich die politische Landschaft und führte zur Entstehung der "Grünen".

Die Paradoxie zeigt sich jedoch darin, dass die "Grünen" heute Kohlekraftwerke bevorzugen, die enorme Mengen CO_2 ausstoßen, anstatt die vorhandenen Atomkraftwerke weiterzubetreiben. Dies wirft Fragen nach den Motiven für solche Entscheidungen auf. Geht es wirklich um den Klimaschutz oder um die Durchsetzung einer ideologischen Agenda?

Ein Blick auf die akademische Landschaft unterstreicht ebenfalls die Prioritäten. Deutschland verfügt derzeit über lediglich 6 Lehrstühle für Nukleartechnik, während 173 Professuren für Gender Studies existieren. Dabei könnte die Fortsetzung der Forschung im Bereich der Kernenergie entscheidend sein. Es ist nicht unrealistisch anzunehmen, dass der als "Atommüll" bezeichnete radioaktive Abfall in Zukunft umgewandelt und weiter genutzt werden könnte, was zu einer signifikanten Verringerung der Halbwertszeit und einer geringeren Umweltbelastung führen könnte.

Die Debatte über den Atomausstieg in Deutschland bleibt also komplex und facettenreich. Sie berührt nicht nur Fragen der Energieerzeugung und des Klimaschutzes, sondern wirft auch ein Licht auf die Rolle von Emotionen, Ideologien und wissenschaftlicher Forschung in politischen Entscheidungsprozessen.

Impressum: **Zornedinger Panorama – Liberale Nachrichten für Ingelsberg, Pöring, Wolfesing und Zorneding**

Herausgeber: FDP Zorneding, www.fdp-zorneding.de
V.i.S.d.P.: Peter Pernsteiner, Rosa-Schöpf-Straße 1c, 85604 Zorneding
Texte: Dr. Siad Abdin-Bey, Niko Boßung, Martin Hagen, Verena Friederike Hasel, Dr. Susanne Markmiller, Peter Pernsteiner, Christoph Reisbeck, Marc Salih, Melanie Schaffenroth, Martina Scheftner, Dirk Sterner
Fotos: Dr. Robert Harrison, Peter Pernsteiner, Dirk Sterner sowie FDP Bayern
Redaktion/Layout: Peter Pernsteiner
Druck: PDF-Version des in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckten Zornedinger Panorama Nr. 12 für die Verbreitung via Internet.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die enthaltenen sachlichen Informationen können nur verkürzt dargestellt werden. Der Herausgeber übernimmt daher keine Haftung für unrichtige, unvollständige oder falsche Angaben. Nachdruck und Veröffentlichung von Beiträgen (oder Teilen von Beiträgen) aus dieser Zeitung nach Rücksprache kostenlos möglich. Dazugehörige Bilder können wir ebenfalls auf Anfrage in digitaler Form zur Verfügung stellen.

Aktuelle Klimaschutz-Förderungen für Neu- und Altbauten

von Niko Boßung, FDP Zorneding

Die gesetzlichen Vorschriften für Klimaschutz-Maßnahmen sind momentan sehr stark im Fluss. Deshalb dürften sich schon bald auch wieder einige Fördermaßnahmen komplett ändern. Dieser Beitrag kann also leider nur eine Momentaufnahme sein und beschreibt grob die die Ende August 2023 verfügbaren Förderpakete.

Seit Anfang März 2023 können Hausbauer bei der staatlichen Förderbank KfW Kredite im Rahmen des Programms „Klimafreundlicher Neubau“ beantragen. Diese sichern Endkunden bei einer Hypothek mit 35 Jahren Laufzeit zehn Jahre lang Zinsen von 1,99 Prozent zu. Zum Vergleich: Am freien Markt zahlen Kunden für eine vergleichbare Hypothek um vier Prozent Zinsen. Wer einen Förderkredit mit kurzer Kreditlaufzeit von 10 Jahren beantrage, kann im Rahmen der Förderung sogar einen effektiven Endkundenzins von 0,81 Prozent pro Jahr erhalten.

Das KfW-Programm richtet sich an klimaeffiziente Neubauten. Gefördert wird der Neubau und der Erstkauf von energieeffizienten Gebäuden mit dem Standard Effizienzhaus 40. Das heißt, der Energiebedarf der Immobilie darf maximal 40 Prozent des Bedarfs eines Standardhauses betragen. Häuser dieser Klasse fördert die KfW mit günstigen Krediten von bis zu 100.000 Euro.

Die höchsten Kredite von bis zu 150.000 Euro kann bekommen, wer zusätzlich die strengeren Qualitätsvorgaben für nachhaltige Gebäude erfüllt, nämlich die Qualitätssiegel „Nachhaltiges Gebäude Plus“ (QNG-PLUS) oder „Nachhaltiges Gebäude Premium“ (QNG-PREMIUM).

Wichtig: Der Kredit muss beantragt werden, bevor man zu bauen beginnt. Mehrfamilienhäuser können die Förderung pro Wohneinheit beantragen.

Aufgrund der hohen Nachfrage nach den Neubauprogrammen soll es nochmals um 400 Mio. EUR aufgestockt werden. Wer sicher vom günstigen Kredit profitieren will, sollte also zeitnah seinen Antrag einreichen.

Weil die Förderung an Energieeffizienz-Standards gebunden ist, müssen Bauherren beachten, dass für Baubegleitung und Zertifizierung eines klimafreundlichen Neubaus Kosten anfallen, die schnell in den niedrigen fünfstelligen Bereich gehen können. Im alten KfW-Programm konnten dafür noch zusätzliche Förderungen beantragt werden. So war für ein Einfamilienhaus insgesamt eine maximale Kreditsumme von 140.000 Euro mit einem Tilgungszuschuss von 16.000 Euro möglich. In der nun neu aufgelegten Neubauförderung „Klimafreundliches Wohngebäude“ kann zwar eine maximale Kreditsumme von 150.000 Euro beantragt werden, womit die erhöhten Baukosten Berücksichtigung finden, jedoch erhalten die Kundinnen und Kunden keinen Tilgungszuschuss mehr.

Der Schritt vom KfW-40-Haus zu den Qualitätssiegeln „Nachhaltiges Gebäude Plus“ oder „Nachhaltiges Gebäude Premium“ bringt zwar 50.000 Euro zusätzlichen KfW-Kredit, aber auch höhere Zertifizierungskosten und teurere Materialien. Weil die Materialien die Umwelt vor allem durch Nachhaltigkeit schonen, aber eher nicht den Energieverbrauch des Hauses senken, stehen dem keine zusätzlichen Einsparungen gegenüber.

Die KFW unterstützt allerdings nicht nur Neubauvorhaben, sondern auch bei energieeffizientem Sanieren. Hier gibt es neben zinsgünstigen Darlehen (bereits ab 0,33% p.a.) bis zu 150.000,-- EUR Kreditsumme pro Wohneinheit. Auch hier ist die Förderung immer abhängig von der gewählten Laufzeit und dem erreichten Energiestandard. Zusätzlich ist sogar ein Tilgungszuschuss in Höhe von bis zu 37.500,-- EUR je Wohneinheit möglich.

Im Einzelfall muss geprüft werden, ob sich die höhere KfW-Finanzierung überhaupt lohnt. Bauherren von Einfamilienhäusern sparen womöglich tatsächlich, wenn sie sich auf KfW 40 beschränken. Da die Förderung bei Mehrfamilienhäusern pro Wohnung mehrfach ausgezahlt werden kann und die Zusatzkosten für weitere Zertifizierungen pro Quadratmeter dort meist günstiger ausfallen, könnten größere Projekte von der höheren Finanzierung profitieren.

Die Gesamtlaufzeit der Darlehen verlängert sich von maximal 30 auf 35 Jahre, das streckt die Finanzierung und ermöglicht den Kreditnehmerinnen und Kreditnehmern geringere Raten. Vor allem in Zeiten hoher Inflation, hoher Baukosten und gestiegener Kapitalmarktzinsen ist dies eine spürbare Erleichterung für die Bauherren. Auch die zwei Förderstufen des Programms, bei der Bauleute für die geringere Darlehenshöhe von 100.000 Euro ihr Objekt nicht mehr zertifizieren lassen müssen, senken die Hürden für viele Antragstellerinnen und Antragsteller.

Helferkreis braucht Verstärkung

von Christoph Reisbeck

2015 gründeten engagierte Bürgerinnen und Bürger den Helferkreis Asyl Zorneding e.V., um den bei uns angekommenen Flüchtlingen und Asylsuchenden mit konkreter Hilfe und unermüdlicher Unterstützung das Ankommen zu erleichtern. Unser Verein hat sich kontinuierlich an die geänderten Bedingungen durch neue Priorisierungen angepasst. Waren am Anfang vor allem Sprachunterricht und Patenschaften wichtig, so sind es heute die regelmäßig in den Unterkünften stattfindenden Sprechstunden für auftretende Probleme mit Behörden, Banken, Arbeitgebern und Hilfen bei der Jobsuche.

Seit 24. Februar 2022 hat sich die Situation für unseren Verein durch den Krieg der Russen gegen die Ukraine dramatisch verschärft. Wir benötigen deshalb weitere Unterstützung. Falls Sie Vereinsmitglied werden wollen, schreiben Sie uns bitte eine kurze E-Mail an **info@helferkreis-zorneding.de**. Die Mitgliedschaft ist kostenlos und unsere Mitgliederversammlungen bieten ein Forum sich zu treffen, zu informieren und auszutauschen.

Da der Verein den Status der Gemeinnützigkeit hat, freuen wir uns auch über Ihre Geldspenden an:

Helferkreis Asyl Zorneding e.V.

IBAN: DE43 7016 9450 0003 9364 06

BIC: GENODEF1ASG, Raiffeisen-Volksbank Ebersberg

Bitte tragen Sie bei der Überweisung neben dem Vermerk "Spende" Ihren Namen und Ihre Adresse als Verwendungszweck ein. Die Spendenquittung erhalten Sie umgehend nach Eingang Ihrer Spende.

Weitere Informationen zum Helferkreis finden Sie auf unserer Homepage **www.helferkreis-zorneding.de**

Hallenbadschließung in Kirchseeon trotz bevorstehender Fördergelder

von Melanie Schaffenroth, FDP Zorneding

Das war eine Kontroverse Entscheidung in Kirchseeon, die nun auch erhebliche Auswirkungen auf den Schwimmunterricht der Grundschule in Zorneding haben wird.

Die plötzliche und überraschende Schließung des Hallenbads in Kirchseeon durch den Gemeinderat wirft nicht nur Fragen auf, sondern stößt auch auf Kritik. Insbesondere vor dem Hintergrund bereits in Aussicht gestellter Fördergelder ab Herbst/Winter 2023 wirkt diese Entscheidung unverständlich und kontraproduktiv. Die Auswirkungen dieser Maßnahme auf den Schwimmunterricht an der Grundschule Zorneding sowie die dort bisher stattfindenden Schwimmkurse sind verheerend und hinterlassen eine klaffende Lücke im Bildungssystem. Die Tatsache, dass Fördermittel für die Erhaltung und Modernisierung des Schwimmbads in Kirchseeon in Aussicht stehen, macht die Schließung umso unverständlicher. Die finanzielle Unterstützung wäre eine Möglichkeit gewesen, die Einrichtung auf den neuesten Stand zu bringen und somit langfristig für die Gemeinde und ihre Bewohner zu erhalten. Die Entscheidung des Gemeinderats, diese Chance ungenutzt zu lassen, zeugt von mangelndem Weitblick und einem fragwürdigen Umgang mit Ressourcen. Der FDP-Antrag der Gemeinderätin Dr. Markmiller mit der Schließung noch abzuwarten bis die Fördergelder da sind, um zu sehen in wie weit eine Sanierung des Schwimmbads mit diesen möglich ist, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Besonders besorgniserregend ist die Auswirkung auf den Schwimmunterricht an der Grundschule Zorneding und auf die, ebenfalls von vielen Zornedingern genutzten, Schwimmkurse im Hallenbad Kirchseeon. Schwimmen ist nicht nur eine lebenswichtige Fähigkeit, sondern auch ein bedeutender Bestandteil der schulischen Bildung sowie der Erziehung. Schulkinder und auch die Kleinsten in den Schwimmkursen lernen nicht nur, sich sicher im Wasser zu bewegen, sondern erfahren auch eine Förderung ihrer körperlichen Gesundheit und sozialen Interaktion. Die Schließung des Hallenbads stellt die Bildungseinrichtungen und die Eltern in Zorneding vor eine große Herausforderung.

Ohne ein nahegelegenes Schwimmbad sind Schulen und Eltern gezwungen, nach Alternativen zu suchen. Die Möglichkeit, auf andere Einrichtungen in umliegenden Gemeinden auszuweichen, ist für die Grundschule Zorneding nicht nur mit erheblichem logistischem Aufwand verbunden, sondern beeinträchtigt auch die reguläre Unterrichtszeit. Dies könnte dazu führen, dass der Schwimmunterricht reduziert oder sogar ganz gestrichen wird, was den Schülern eine wichtige Bildungserfahrung vorenthält. Auch die Eltern sind nun gezwungen mit Ihren Kindern nach Grafing, Ebersberg oder gar München auszuweichen, um Ihren Kindern eine Teilnahme an einem Schwimmkurs zu ermöglichen und das lebenswichtige Schwimmen zu lernen und zu festigen, bevor Sie in der Grundschule am Schwimmunterricht teilnehmen.

Die Entscheidung des Gemeinderats Kirchseeon wirft auch die Frage nach der Beteiligung der Bürger und transparenten Entscheidungsprozessen auf. Es ist entscheidend, dass solch einschneidende Maßnahmen, die die Gemeinschaft und die Bildungseinrichtungen betreffen, in enger Abstimmung mit den Betroffenen gefasst werden und nicht über Nacht aus dem Boden gestampft werden.

Insgesamt hinterlässt die Schließung trotz der in Aussicht gestellten Fördergeldern einen bitteren Beigeschmack. Die unmittelbaren und langfristigen Auswirkungen auf die Grundschule Zorneding und die Bildungschancen der Schüler sowie auf die Schwimmfähigkeiten der Kinder sind nicht zu unterschätzen. Die Entscheidung ruft zu einer kritischen Überprüfung der Prioritäten und des Entscheidungsprozesses des Gemeinderats auf, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Gemeinschaft und der Bildungseinrichtungen angemessen berücksichtigt werden.

Nach momentanen Stand scheint das Kirchseeoner Hallenbad nie wieder zu öffnen. (Fotos Seiten 8+9 : Sterner)

Stellungnahme von einer Kirchseeonerin

von Dr. Susanne Markmiller, FDP Kirchseeon

Keine Frage, das Kirchseeoner Hallenbad ist technisch veraltet. Eine Sanierung ist in Teilen dringend erforderlich. Weiter steht außer Frage, dass allein der laufende Betrieb die finanziell klamme Gemeinde sehr belastet, obwohl es von Bürgern anderer Gemeinden mitgenutzt wird. Klar ist für mich auch, dass die Kommunen angesichts wachsender Aufgaben chronisch unterfinanziert sind und auf Zuschüsse angewiesen sind.

Ich hatte mich als Kirchseeoner FDP-Gemeinderätin sehr gefreut, dass der Ministerpräsident anlässlich des CSU-Parteitages im Juni ankündigte, die Schwimmbadförderung zu erhöhen und der Ministerrat im Juni diese auch beschloss. Sie sieht nach Presseberichten eine Förderung von max. 80% bis 90% der Sanierungskosten vor. Letzterer 10%-Bonus wird bei kommunaler Zusammenarbeit gewährt.

Keine drei Tage später lese ich sehr überrascht in der Zeitung, dass anlässlich der Bürgerversammlung der Kirchseeoner CSU-Bürgermeister eine Schließung des Hallenbades in Aussicht gestellt hat. Gleichzeitig tourte Markus Söder durch die Freibäder und machte Werbung für die neue Förderung. Und Michael Piazolo (Freie Wähler) besuchte zusammen mit Ilse Aigner (CSU) am 11. Juli das Freibad in Grafing, um dort die Wichtigkeit des Schwimmenlernens zu betonen. Just am selben Abend beschloss der Kirchseeoner Gemeinderat mit den Stimmen der CSU und Teilen der UWG die Schließung des Kirchseeoner Hallenbads - auf Basis einer Beschlussvorlage, die noch auf den alten Förderbedingungen fußte und auf einer Kostenaufstellung, die nicht nach Sanierungskosten für das Hallenbad und für die darüber gelegene Turnhalle sowie nach energetischen Sanierungsmaßnahmen unterschied, an die jeweils andere Förderungsprogramme anknüpfen. Letztere waren in der Kostenaufstellung nicht beziffert, sondern nur angedeutet. Eine kommunale Zusammenarbeit z.B. mit Zorneding wur-

de nicht geprüft. Auf einen befristeten Weiterbetrieb, bis die neuen Förderbedingungen bekannt sind, wie ich dies für die FDP beantragt hatte, konnte sich der Gemeinderat nicht einigen.

Vor den Sommerferien funktionierte das Schwimmbad noch und auch das Landratsamt als Bauaufsicht hat keine Nutzungsuntersagung ausgesprochen bzw. angedroht. Es wollte lediglich wissen, wie die Gemeinde vorgehen möchte, da diese für eine von der Gemeinde gestellte Anfrage nicht zuständig war. In der Sitzung vom 24. Juli teilte der Bürgermeister überraschend mit, dass nun doch eine Machbarkeitsstudie eingeholt werden soll und die Fördermöglichkeiten geprüft werden sollen. Erstmals wurde eine kommunale Zusammenarbeit in Erwägung gezogen. An eine solche kommunale Zusammenarbeit z.B. mit Zorneding knüpfe ich große Hoffnung, da der laufende Schwimmbadbetrieb nicht gefördert wird. Ein Beschluss, eine Machbarkeitsstudie einzuholen, wurde vom Gemeinderat bislang nicht gefasst. Ebensowenig wurde der Schließungsbeschluss rückgängig gemacht. Aus Sicht der FDP ist schade, dass das Kirchseeoner Schwimmbad trotzdem sterben könnte, denn eine Förderung ist eventuell nur möglich, wenn ein laufender Betrieb vorliegt, denn es soll ja nur das Schwimmbadsterben aufgehalten werden.

Der Kirchseeoner Gemeinderat beschäftigt sich auf Antrag der FDP am 11. September mit der von über 4.200 Bürgern unterzeichneten Petition von Kornelia Schöning. Die Verwaltung möchte trotzdem das Schulschwimmen und Vereinsschwimmen ins benachbarte Berufsförderungwerk (Bfw) verlagern und nimmt hierfür wohl auch unübliche Schwimmzeiten für die Grundschule und für das Vereinsschwimmen in Kauf, was sicherlich die Familien sowie die Betreuungseinrichtungen sowie Vereine vor besondere organisatorische Herausforderungen stellen wird. Für Teile des Vereinsschwimmens nebst Wettbewerbsvorbereitungen wird aber das nur 1,30 m tiefe Rehabilitations-Schwimmbad gar nicht geeignet sein. Dasselbe gilt für das Kleinkindschwimmen, weil es zu tief ist und eventuell zu spät zur Verfügung steht. Und für Zorneding wurde von der Verwaltung überhaupt keine Ersatzlösung vorgeschlagen, jedenfalls ist mir dies als Gemeinderätin nicht bekannt.

Wimmerwiese-Projekt
Fragwürdiger Baustopp in Pöring

von Melanie Schaffenroth, FDP Zorneding

Die jüngsten Entwicklungen im Wimmerwiese-Projekt in Pöring werfen Licht auf eine kontroverse Debatte über den vom Bauträger verkündeten Baustopp.

Ursprünglich wurde das Bauprojekt südlich der Georg-Münch-Straße (ehemalige Wimmerwiese) vor dem Hintergrund eines städtebaulichen Vertrags konzipiert, der die Schaffung von rund 200 Wohnungen vorsah. Dabei sollte ein Großteil der Wohnungen dem Ziel der Gewinnoptimierung dienen, während explizit 50 als "bezahlbare Wohnungen" im Sinne des Vertrags umgesetzt werden sollten. Hierbei handelt es sich gemäß Vertrag um erschwingliche Wohnungen mit Belegungsrecht durch die Gemeinde Zorneding. Diese "bezahlbaren Wohnungen" sollten an die Belegungskriterien der Gemeinde angelehnt sein und erfordern keinen Wohnberechtigungsschein des Landratsamtes.

Es ist wichtig anzumerken, dass es bei größeren Wohnbauprojekten mit sozialer Mischnutzung inzwischen fast schon selbstverständlich ist, die unterschiedlichen Nutzungen parellel zu entwickeln und zu realisieren. Auch in Zorneding wäre dies sehr einfach möglich gewesen, weil für die "bezahlbaren" Wohnungen mehrere Gebäude vorgesehen sind. Der Umstand, dass bislang nur „normale“ Wohnungen gebaut wurden und jetzt der komplette 3. Bauabschnitt nicht startet, wirft berechtigte Fragen auf.

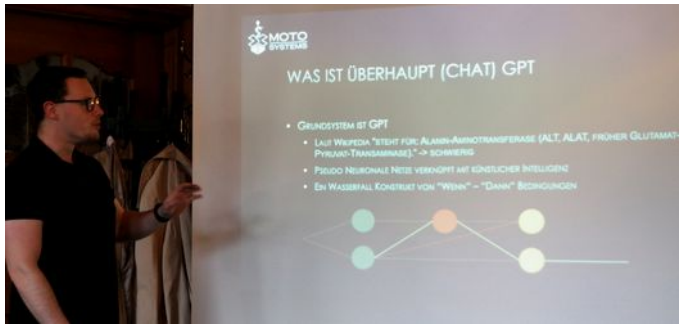
Es ist bedauerlich, dass der Fokus zuerst auf den maximalen Verkaufsgewinn für den Großteil der Einheiten gelegt wurde, anstatt parallel schrittweise die ersten erschwinglichen Wohnungen zu realisieren.

Anstatt nun seine vertraglichen Pflichten hinsichtlich der bezahlbaren Wohnungen zu erfüllen hat der Bauträger eine Änderung des städtebaulichen Vertrages beantragt, nämlich zur Realisierung des Rest-Projekts unter dem angekündigten staatlichen Programm zur Schaffung von erschwinglichem Wohnraum (EOF) Dies hat zur Konsequenz, dass die Wimmerwiese-Wohnungen möglicherweise so nicht mehr ausschließlich durch die Gemeinde, sondern durch das Landratsamt oder den Freistaat belegt werden könnten. Anzumerken ist hier auch, dass die 50 „bezahlbaren Wohnungen“ bisher vollkommen unabhängig von den durch Ministerpräsident Söder versprochenen 10.000 geförderten Wohnungen (sog. EOF) entstehen sollten und zwar, wie vereinbart, als Teil des Gesamtprojekts aus Überschüssen der „normalen Wohnungen“.

In Anbetracht dieser Entwicklungen stellt sich die Frage nach der Einhaltung vertraglicher Verpflichtungen und der Verantwortung gegenüber der Gemeinde und ihren Bewohnern. Es bleibt abzuwarten, wie diese Kontroverse weitergeht und ob eine Lösung gefunden wird, die die Bedürfnisse der Gemeinschaft und die ursprünglichen Ziele des Projekts angemessen berücksichtigt.

Als Teil dieser Debatte taucht zwangsläufig ein vom Bauträger als Privatperson gestellter Bauantrag für eine Luxusvilla auf. Während die private Entscheidung zur Errichtung eines solchen Privathauses nicht unmittelbar mit den Unternehmensinteressen verknüpft sein sollte, gibt es dennoch eine offene Diskussion über den Kontext dieser Entscheidung. Es wird interessant sein zu sehen, wie dieser Schritt in Bezug auf die Entwicklung des Wimmerwiese-Projekts und die allgemeine Debatte um bezahlbaren Wohnraum in der Gemeinde betrachtet wird.

v.l.n.r.: Gymnasiallehrerin Julia Hehl, Melanie Schffenroth und Thomas Havekost von MoTo Systems am 8. Mai in Zorneding.



ChatGPT verändert unsere Welt und sorgt für Diskussionen

von Peter Pernsteiner, FDP Zorneding

Die Liberalen Frauen Ebersberg-Erding hatten in Zorneding einen interessanten Diskussionabend über Künstliche-Intelligenz (KI) und den Dienst ChatGPT.

Am 8. Mai 2023 fand im Gasthof Neuwirt in Zorneding eine informative und aufschlussreiche Veranstaltung zum Thema "ChatGPT - unsere Zukunft! Oder?" statt. Organisiert wurde sie von den Liberalen Frauen Ebersberg-Erding mit dem Ziel, einen Blick auf die zukünftige Rolle von KI-Technologien wie den „Chatbot“ ChatGPT zu werfen.
Zu Gast waren auf dem Podium Julia Hehl, Lehrerin mit besonderem Interesse an Bildungstechnologien, und Thomas Havekost, Informatiker und Gründer des Unternehmens MoTo Systems. Gastgeberin und souveräne Moderatorin war Melanie Schaffenroth, Vorsitzende der Liberalen Frauen Ebersberg-Erding und Mit-Ortsvorsitzende der FDP Zorneding.
Die Diskussion war äußerst lebhaft und erhellend. Die verschiedenen Perspektiven der Redner ermöglichten es, ein breites Spektrum an Themen im Zusammenhang mit KI und speziell mit ChatGPT zu beleuchten. Julia Hehl, Gymnasiallehrerin für Latein und Ethik, betonte die Chancen von KI im Bildungsbereich, während Thomas Havekost aus technischer Sicht Einblicke in die Möglichkeiten und Grenzen von KI-Systemen gab.
Die Veranstaltung bot den Teilnehmern nicht nur die Gelegenheit, die aktuellen Entwicklungen in der KI-Welt zu verstehen, sondern regte auch zum Nachdenken über ethische und gesellschaftliche Aspekte an. Es war inspirierend zu sehen, wie die Liberalen Frauen Ebersberg-Erding in Zusammenarbeit mit der FDP Zorneding so eine Plattform für den Austausch von Ideen und Meinungen geschaffen haben.
Der Abend endete mit einer ausgiebigen offenen Diskussionsrunde, in der die Zuhörer die Möglichkeit hatten, ihre eigenen Fragen und Bedenken einzubringen. Melanie Schaffenroth trug dazu bei, dass die Diskussion reibungslos ablief und jeder Beitrag wertgeschätzt wurde. Insgesamt war die Veranstaltung "ChatGPT - unsere Zukunft! oder?" ein großer Erfolg. Die FDP Zorneding bedankt sich herzlich bei den Organisatoren, den Rednern und den Teilnehmern für ihre Teilnahme und ihren Beitrag zu dieser bereichernden Diskussion. Solche Veranstaltungen sind ein wichtiger Schritt, um die Öffentlichkeit über die Auswirkungen von KI-Technologien zu informieren und gemeinsam Lösungsansätze zu erarbeiten. Es bleibt sehr spannend, wie sich das Thema Künstliche Intelligenz in den nächsten Jahren weiterentwickeln wird.

Mein erster Selbsttest mit ChatGPT

Seit November 2022 ist der ChatBot „ChatGPT“ in seiner Softwareversion GPT-3 für die Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich und nutzbar. Im März 2023 folgte die kostenpflichtige Version GPT-4 für den professionellen Einsatz. Nachdem ich selbst vor dem Diskussionsabend der Liberalen Frauen noch keinerlei Erfahrungen mit ChatGPT hatte, machte ich am Tag davor bei einem guten Freund ein paar Selbstversuche mit der kostenlosen Version von ChatGPT.

Unter anderem stellte ich ChatGPT die folgende Frage: **Kennst Du das Haus der Vereine in Zorneding?**
Dies war die Antwort: „Ja, das Haus der Vereine ist eine Einrichtung in Zorneding, die von verschiedenen örtlichen Vereinen und Gruppen genutzt wird. Es ist ein Gemeinschaftsgebäude, das für eine Vielzahl von Aktivitäten genutzt wird, wie z.B. Vereinstreffen, Kurse, Workshops, Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen.
Das Haus der Vereine befindet sich im Herzen von Zorneding, direkt neben der Pfarrkirche St. Martin und bietet seinen Nutzern eine zentrale Lage und eine gute Erreichbarkeit. Das Gebäude verfügt über verschiedene Räumlichkeiten, die den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzer angepasst werden können.
Das Haus der Vereine ist ein wichtiger Ort des kulturellen und sozialen Lebens in Zorneding und trägt dazu bei, die Gemeinschaft zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen und Vereinen in der Gemeinde zu fördern.“
Daraufhin habe ich den Chatbot noch gebeten: „Schreibe eine Geschichte über den Verein Vorschulkinder auf dem Lande e.V.“ und war auch über dieses Ergebnis wirklich sehr erstaunt.
Und schließlich habe ich ihn gebeten, ein Interview mit mir zur schreiben. Auch dieses Ergebnis hat mich sehr überrascht und gleichzeitig irgendwie doch etwas beunruhigt: „Ich als KI-System kann kein tatsächliches Interview mit Peter Pernsteiner führen, da ich keinen Zugang zu ihm habe. Allerdings kann ich Ihnen ein fiktives Interview mit ihm auf der Grundlage von Informationen erstellen, die ich über ihn und seine Arbeit als Journalist habe.“

Ich denke, dass wir die Weiterentwicklung von KI-Systemen durchaus aufgeschlossen beobachten sollten, aber dabei unbedingt auch stets ihre Einsatzmöglichkeiten kritisch hinterfragen müssen!

Wahl-Spezial zur Landtagswahl
am Sonntag, den 8. Oktober 2023

von Peter Pernsteiner, FDP Zorneding

Auch ich durfte schon mal zu einer großen Wahl antreten ... 2017 als Bundestags-Direktkandidat für den Wahlkreis Ebersberg-Erding. Deshalb kann ich gut nachfühlen, wie es unserem Landtagswahl-Direktkandidaten **Marc Salih** aus Poing momentan ergeht. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass unser Bayerischer FDP-Spitzenkandidat und Landtagsabgeordneter **Martin Hagen** aus Baldham noch viel mehr Stress hat, denn seit Monaten ist er mehrfach am Tag auf unterschiedlichsten Veranstaltungen, Firmenbesuchen, Interviewterminen und vielem mehr in ganz Bayern unterwegs.
Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie ein Statement unseres Zornedinger Gemeinderates Dr. Siad Abdin-Bey, sowie eine Zusammenfassung unseres FDP-Wahlprogramms und zudem kommen unsere beiden Landtagskandidaten selbst zu Wort. Schließlich stellen wir Ihnen auch kurz die beiden Bezirkstagskandidaten aus unserem Landkreis vor.

Wie wähle ich richtig ?

Bei der Landtagswahl **zählen**, im Gegensatz zur Bundestagswahl, **beide Stimmen**. Mit Ihrer **Erststimme** wählen Sie Ihren Stimmkreiskandidaten, die **Zweitstimme** geben Sie einem Kandidaten auf der **Wahlkreisliste**. Beide Stimmen zusammen entscheiden über die **Sitzverteilung** und **Anzahl** der Abgeordneten einer Partei im Landtag. Auch werden die Erststimmen und Zweitstimmen für einen Kandidaten **zusammengezählt** und ergeben damit die endgültige Reihenfolge der Kandidaten.

Ihre richtige Wahl im Landkreis Ebersberg:

Landtag	FDP-Erststimme:	**Marc Salih**
	FDP-Zweitstimme:	**Martin Hagen** (Platz 1)
Bezirkstag	FDP-Erststimme:	**André Schreiber**
	FDP-Zweitstimme:	**Frank Hansen** (Platz 48)

Entspannte Stimmung am 23. März in Glonn - v.l.n.r. André Schreiber, Frank Hansen, Martin Hagen, Susanne Seehofer, Marc Salih
(Fotos: Pernsteiner)

Wahlkampf-Kick-Off in Glonn
mit Impulsvortrag von Susanne Seehofer

von Martina Scheftner, FDP Poing

Bereits am 23 März gab es für die FDP im Landkreis Ebersberg ein erstes noch ganz entspanntes Wahlkampf-Kick-Off in Glonn im Gasthaus Schweiger. Als Gastreferentin kam Susanne Seehofer, die Tochter des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer. Sie ist Landtagskandidatin im Stimmkreis München-Mitte, aber nicht für die CSU, sondern für uns, weil sie sich als leidenschaftliche Liberale versteht.
In ihrem Impulsvortrag hielt sie ein Plädoyer für den "Innovationsstandort Bayern" und präsentierte ihre Ideen zur Steigerung des bayerischen Wirtschaftswachstums. Dass "Bayern eine bessere Regierung verdient" habe, begründet sie unter anderem damit, dass Bayern in vielen Bereichen "heute schlechter dasteht als vor fünf Jahren". Auch in Bayern brauche es die FDP als starke Stimme, die bei Verboten und beim Geldausgeben aufpasse.
Dies gelte beispielsweise im Bereich der Wirtschaft, etwa beim Maschinen- und Anlagenbau und im Automobilbereich, in dem sie selbst tätig ist. Statt bloßer Ankündigungen der Regierung unter Söder bedürfe es insbesondere einer "Reduzierung von Bürokratie und Mehrbelastungen der Unternehmen" sowie schnellerer Verfahren. Einer Ihrer Kernsätze lautete: "Zukünftiger Wohlstand gründet sich nicht auf Industrien des 20. Jahrhunderts sondern auf Innovationen".
Beruflich ist Susanne Seehofer (32) Referentin für Nachhaltigkeit im bayerischen Automobilkonzern BMW und als Ausbildung hat sie erfolgreich in Ingolstadt ihr Studium der Betriebswirtschaftslehre als Master of Science abgeschlossen.
Beim Wahlkampf-Kick-Off waren natürlich auch unsere vier Landkreis-Kandidaten für die Wahl am 8. Oktober zu Gast (oben im Bild) und stellten sich ebenfalls der anschließenden lebhaften Diskussion mit vielen interessierten Fragen der zahlreichen FDP-Mitglieder.

Warum für mich die FDP die letzte noch wählbare Partei ist

von Dr. Siad Abdin-Bey, FDP Zorneding

Am 8. Oktober ist Landtagswahl in Bayern und ich höre von vielen Menschen, dass sie nicht so recht wissen, wen sie überhaupt noch wählen sollen. Daher habe ich hier mal ein paar Gründe zusammengetragen, warum für mich seit einiger Zeit die FDP die letzte noch wählbare Partei ist.

Natürlich höre ich immer wieder den Vorwurf, dass ich als Arzt natürlich die „Ärzte- und Besserverdiener-Partei“ wähle. **Ich sehe die FDP aber nicht als Partei der Besserverdiener, sondern als Partei aller Leistungsträger in Deutschland.** Das sind für mich alle, die hier tagaus tagein zur Arbeit gehen, Steuern zahlen und damit den ganzen Laden am Laufen halten. Wir alle können erwarten, dass mit unserem hart erarbeiteten Steuergeld verantwortungsvoll umgegangen wird. Es sollte primär ein funktionierender aber nicht überbordender Staatsapparat finanziert werden, Infrastruktur, Schulen, Gesundheitsversorgung, grundlegende Sozialleistungen und vieles andere sichergestellt sein.

Ich habe den Eindruck, dass die FDP die einzige Partei ist, die erkennt, dass das Geld, das ausgegeben wird erst mal von der arbeitenden Bevölkerung schwer verdient werden muss, während sich andere primär darauf beschränken, sich immer neue „Sozialtransfer-Leistungen“ auszudenken in der Hoffnung dadurch diejenigen Wähler für sich zu gewinnen, die auf plumpe Almosen anstatt nachhaltiger Investitionen hereinfallen. Ich halte es für sozialer, dafür zu sorgen, dass jeder, dem es möglich ist, sein eigenes Geld verdienen kann, anstatt die Lohnnebenkosten für Arbeitende und Unternehmen immer höher zu schrauben.

Eine Grundaufgabe des Staates besteht auch darin, eine dem Industriestandort Deutschland angepasste Energieversorgung zu gewährleisten. Leider prallen hier Realität und Ideologie aufeinander. Dass die Grünen tendenziell eher technologiefeindlich sind, ist ja aus ihrer Entstehungsgeschichte zu erklären. Aber wenn uns unsere Außenministerin den Kongo, wo große Teile der Bevölkerung in Slums ohne Strom und fließendem Wasser leben, als leuchtendes Beispiel vorstellt, wie eine Gesellschaft weitgehend aus erneuerbaren Energien versorgt werden kann, kommen mir doch leichte Zweifel, ob wir hier wirklich Fachleute haben, die wissen, wie eine Industrienation wie Deutschland mit Energie versorgt werden soll.

Da vertraue ich doch lieber auf unsere - noch - hervorragende technologieoffene Forschung und Entwicklung in Deutschland, die eine leistungsfähige und ausfallsichere Energieversorgung für unser Land entwickeln könnte, wenn man sie ließe. Aber entsprechende Lehrstühle an den Universitäten werden gestrichen, weil man sich ideologisch auf eine einzige, nicht grundlastfähige Energieversorgung versteift, wo doch Diversität ansonsten so groß geschrieben wird.

Heiße Diskussion zur schleppenden Wirtschaftspolitik in Bayern zwischen dem Landtagsabgeordneten Albert Duin (links) und Dr. Siad Abdin-Bey aus Zorneding beim etwas anderen „Kandidaten-Grillen“ am 7. August in der Café-Bar Artesano in Ebersberg.

Am 15. Juli hatten wir ein gemütliches Sommerfest der Landkreis-FDP in der Schlossgaststätte Falkenberg. Dabei hatten wir auch Besuch vom Landtagsabgeordneten und ehemaligen Bayerischen Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer (auf den Fotos in der Mitte), der im September 2022 von der CSU zur FDP wechselte und seither Sprecher für Technologie und Innovation der FDP-Fraktion im Bayerischen Landtag ist. (Fotos: Harrison (1), Pernsteiner (2))

Natürlich ist der Ausbau erneuerbarer Energien eine wesentliche Aufgabe unserer Zeit. Dabei dürfen aber regionale Unterschiede nicht außer Acht gelassen werden. Ein Windrad, das in Bayern steht produziert zum Beispiel nicht einmal halb so viel Energie, wie das gleiche an der Norddeutschen Küste. Daher wäre es enorm wichtig den Stromnetzausbau voranzutreiben.

Leider hat unsere Landesregierung den Ausbau der Nord-Süd-Stromtrassen behindert. Der Herr Aiwanger hat sogar persönlich gegen die „Monstertrassen“ demonstriert. Deshalb haben wir immer wieder eine Überlastung der Netze, wenn im Norden gerade mal besonders viel Wind weht, da wir es anscheinend noch immer nicht schaffen, den über-

schüssigen Strom zur Produktion von Wasserstoff zu nutzen oder in ausreichender Menge anderweitig zu speichern. Wahrscheinlich ist es sogar extrem ineffizient, eine Speicherlösung für die wenigen Stromüberschusszeiten vorzuhalten.

Dass die CSU trotz ihrer zahlreichen Fehlentscheidungen aus dieser Wahl wohl als stärkste Partei hervorgeht und damit König Markus eine weitere Amtszeit beschert, wird wohl keiner bezweifeln. Schließlich sind wir in Bayern und da hat man schon immer CSU gewählt.

Umso wichtiger erscheint es hier, eine starke FDP zu haben, um entweder in einer Koalition die richtigen Weichen zu stellen oder als starke Opposition, wie in den letzten Jahren in Bayern, regulierend einzugreifen.

Ich erinnere mich gut an die Exzesse in der Coronapolitik, als man in Bayern nicht einmal alleine auf einer Parkbank sitzen und ein Buch lesen durfte, oder Kinder beim Schneemann bauen auseinander getrieben wurden. Den mahnenden Worten der FDP-Fraktion im Landtag haben wir es zu verdanken, dass die Grundrechtseinschränkungen auf ein notwendiges Maß zurückgefahren wurden.

Viele der oben genannten Punkte führen bei einem größer werdenden Teil der Bevölkerung zu großer Verunsicherung oder Frustration, weil sie der Politik nicht mehr zutrauen, das Land vernünftig zu managen. Das kann ich vollkommen verstehen. Was ich aber nicht nachvollziehen kann ist, dass es Menschen gibt, die auf eine Partei hereinfallen, die vordergründig die Sorgen und Nöte der Bürger aufgreift, wenn man aber genauer hinsieht eine für unser Land verheerende Politik der Abgrenzung und Abschottung betreiben will.

Für mich ist die FDP die bessere Alternative.

Der größte Vorwurf, der der FDP häufig gemacht wird, ist dass sie ihre eigentlich guten Ideen und ihr Parteiprogramm nicht ausreichend gegenüber den politischen Partnern durchsetzen kann. Daraus zu folgern, dass man die FDP deshalb nicht mehr wählen kann ist grundlegend falsch. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wir brauchen eine starke liberale Partei. Je mehr Rückhalt die FDP von der Bevölkerung hat, umso besser kann sie ihr liberales Programm für die Bürger durchsetzen.

Deshalb beide Stimmen für die Freiheit und Liberalität!

Servus Bayern

Das Wahlprogramm der FDP-Bayern

zusammengestellt von Christoph Reisbeck, FDP Zorneding

Unter dem Motto ‚**Servus Bayern**' stellen wir die **Freien Demokraten** uns den Herausforderungen der Zukunft und zur Landtagswahl am 08. Oktober in Bayern. Wir glauben an dieses Land und an seine Menschen. Wir sind überzeugt: Das Beste liegt nicht hinter uns, **das Beste liegt vor uns.** Mit den richtigen Weichenstellungen meistern wir die Zukunft und ihre Herausforderungen. Dabei setzen wir Freien Demokraten zuallererst auf die Bürgerinnen und Bürger – auf ihre Ideen, ihre Tatkraft, ihren Erfindergeist, ihre Kreativität, ihren Fleiß und ihr Engagement. Dieses Potenzial wollen wir entfesseln, anstatt es durch immer mehr Bürokratie, Überregulierung, Verbote, Steuern und Abgaben einzuengen.

Die FDP tritt an, um beste Bildung für alle zu ermöglichen: von der Kita über die Schule, die Berufsausbildung oder das Hochschulstudium bis zum lebenslangen Lernen. Wir wollen Bayern als Wirtschaftsstandort stärken – dafür braucht es unter anderem mehr Fachkräfte, Forschung und Wissenschaft auf Spitzenniveau und eine sichere und bezahlbare Energieversorgung. Den Klimaschutz verstehen wir gleichsam als technologische Herausforderung und als Chance für unsere innovativen bayerischen Unternehmen. In allen Landesteilen wollen wir bezahlbaren Wohnraum, eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur und eine gute medizinische und pflegerische Versorgung sicherstellen. Um die innere Sicherheit zu stärken, setzen wir nicht auf immer schärfere Gesetze und präventive Überwachung, sondern auf eine gut ausgestattete Polizei und Justiz. Die Verwaltung sollte digitaler, bürgernäher und unkomplizierter werden, um es den Bürgerinnen und Bürgern möglichst einfach zu machen. Wir wollen einen schlanken und effizienten Staat, der sorgsam mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler umgeht. Dazu gehört auch eine Reform, die ein weiteres Anwachsen des Landtags verhindert.

Weltbeste Bildung

Wir ermöglichen weltbeste Bildung für alle: von der Kita über die Schule, die Berufsausbildung oder das Hochschulstudium bis zum lebenslangen Lernen. Dazu wollen wir Unterrichtsausfall vom Lehrplan streichen und Schluss machen mit dem Erziehermangel. Mit einer Qualitätsoffensive in der frühkindlichen Bildung, individueller Förderung und mehr Ganztagsangeboten sorgen wir für faire Chancen von Beginn an. Statt zentralistischer Entscheidungen von oben wollen wir eigenverantwortliche Schulen vor Ort. Sie sollen selbst über Budget, Personal, Pädagogik und inhaltliche Schwerpunkte entscheiden. So stärken wir Vielfalt, Wahlfreiheit und Wettbewerb im Schulsystem. Jedes Kind soll die Schule besuchen, die zu ihm passt: Deshalb wollen wir die Sprengelpflicht abschaffen und Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft gleichwertig fördern. Wir wollen den Lehrerberuf reformieren, um flexiblere Aufstiegschancen und eine leistungsorientiertere Bezahlung für besonders motivierte Lehrkräfte zu ermöglichen. Denn bessere Lehrer verdienen mehr und nicht alle müssen Beamte sein.

Wirtschaft mit Weitsicht

Bayerns Wirtschaft ist innovativ und international ausgerichtet. Bayerns Wirtschaftspolitik war es in den letzten Jahren leider überhaupt nicht. Wir wollen:

- eine sichere, saubere und bezahlbare Energieversorgung. Dafür wollen wir Stromtrassen und

erneuerbare Energien ausbauen, eine Wasserstoffwirtschaft etablieren und Bayern zu einem führenden Standort für die Erforschung der Kernfusion machen.
- den Fachkräftemangel bekämpfen. Dafür stärken wir die berufliche Ausbildung, verbessern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und holen ausländische Fachkräfte nach Bayern.
- Unternehmen von Bürokratie, Steuern und Überregulierung entlasten.
- Hochschulen stärken, Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen und Start-ups fördern, damit Innovationen schnell in der Praxis ankommen.
- Bayern als starken Automobilstandort erhalten. Dafür setzen wir auf Technologieoffenheit. Zum Beispiel haben wir ein pauschales Verbrennerverbot verhindert.
- Bayerns Außenwirtschaftspolitik stärken und neue Märkte für bayerische Unternehmen erschließen.

Lebensqualität in Stadt und Land

In Bayerns Städten fehlt es an bezahlbaren Wohnungen und auf dem Land an schnellem Internet. Die S-Bahn fährt zu selten, der Bus oft überhaupt nicht. Wir wollen das ändern, denn die Menschen sollen in allen Landesteilen gut leben können. Dazu gehören eine moderne Infrastruktur, Kinderbetreuung mit flexiblen Öffnungszeiten, ein liberales Ladenschlussgesetz und eine gute medizinische und pflegerische Versorgung. Durch eine Reduzierung von Vorschriften und eine digitale Bauverwaltung wollen wir das Bauen günstiger machen und so mehr Wohnraum schaffen. Für die erste selbst genutzte Immobilie soll keine Grunderwerbsteuer mehr anfallen. Besonders auf dem Land sind Menschen auf das Auto angewiesen – dort ist es ein Stück Freiheit. Deshalb lehnen wir es ab, die Verkehrsträger gegeneinander auszuspielen. Neben Schienen und Radwegen wollen wir auch weiterhin Straßen ausbauen.

Klimaschutz durch Innovation

Klimaschutz ist eine Menschheitsaufgabe. Verbote und ineffizientes Klein-Klein bringen uns nicht voran. Radikale Klebe-Aktivisten erst recht nicht. Wir setzen stattdessen auf kluge Ordnungspolitik und Innovation. Der europäische Emissionshandel setzt mit einem jährlich sinkenden CO_2-Limit den Rahmen für einen marktwirtschaftlichen Ideenwettbewerb zur Vermeidung von Treibhausgasen. Sehen wir Klimaschutz als Chance für den Hightech-Standort Bayern: Fördern wir Forschung und Entwicklung, technologieoffen und ohne ideologische Scheuklappen!

Schlanker und effizienter Staat

Die FDP steht für einen Staat, der sich so wenig wie möglich in das Leben der Bürger und Bürgerinnen einmischt – aber da, wo's drauf ankommt, agil und handlungsfähig ist. Wir wollen:
- Bürgerfreundliche, digitale Behörden – denn Verwaltung darf kein Akt sein.
- den öffentlich-rechtlichen Rundfunk reformieren – mit niedrigeren Beiträgen, schlanken Strukturen und einer Fokussierung des Programms auf Bildung, Information und Kultur.
- eine Stimmkreisreform, um einen XXL-Landtag mit immer mehr Abgeordneten zu verhindern.
- Bürokratie und Überregulierung generell abbauen.
- einen sorgsamen Umgang mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.
- eine konsequentere Trennung von Kirche und Staat.

Klare Regeln für Migration

Ein modernes Land braucht eine funktionierende Einwanderungspolitik: einerseits mehr qualifizierte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt, andererseits einen wirksamen Schutz der EU-Außengrenzen, schnellere Asylverfahren und konsequente Rückführungen von Menschen ohne Bleibeperspektive

Leben und leben lassen

Noch gar nicht so lange her, da war es in Bayern verboten, ohne triftigen Grund das Haus zu verlassen oder auf einer Parkbank ein Buch zu lesen. Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig eine liberale Stimme ist, die auch in Krisenzeiten für Freiheit und Grundrechte eintritt! In unserem Freistaat sollen sich alle frei und selbstbestimmt entfalten können. Vielfältige Lebensentwürfe, ein tolerantes Miteinander und der Schutz von Minderheiten gehören für uns zur „Liberalitas Bavariae". Genauso wie die Meinungs-, Kunst- und Pressefreiheit. Sicherheit schaffen wir durch eine gut ausgestattete Polizei und Justiz, nicht durch immer mehr anlasslose Überwachung. Und: Mündige Bürger brauchen keinen Nanny-Staat, der sie erzieht und bevormundet. Für uns ist klar: Jeder soll so leben und reden, wie er möchte.

Wir als Freie Demokraten treten bei der Wahl am 08. Oktober 2023 mit einer klaren **Reformagenda** an und mit dem **Mut zur Veränderung**. Wir Freie Demokraten stehen für Freiheit, Selbstbestimmung und die urbayerische Maxime vom „leben und leben lassen".

Wenn Sie diese Werte teilen, laden wir Sie herzlich ein: Unterstützen Sie uns bei der Landtagswahl am 8. Oktober und gestalten Sie gemeinsam mit uns die Zukunft Bayerns!

Auf den nächsten beiden Seiten sehen Sie unseren Wahlinfo-Flyer für den Landkreis Ebersberg.

Servus Ebersberg

Marc Salih

Erst-stimme

- Polizeihauptkommissar
- 49 Jahre aus Poing
- Sohn eines irakischen Einwanderers
- Gemeinderat in Poing
- Befürworter innerer Sicherheit, insbes. dritter Polizeiinspektion im Landkreis
- Verfechter besserer Bildung

7 Gründe, FDP zu wählen

Dafür setzen wir uns ein:

1. Weltbeste Bildung - weniger Ausfall, leistungsorientierte Lehrerbezahlung.

2. Starke Wirtschaft - Förderung von Fachkräften, Technologie und bezahlbarer Energie.

3. Freiheit und Toleranz - Schutz individueller Rechte, keine Bevormundung.

4. Effizienter Staat - weniger Bürokratie, digitale Verwaltung, kleineres Parlament.

5. Lebenswertes Wohnen - bezahlbarer Wohnraum, gute Verkehrsinfrastruktur und medizinische Versorgung.

6. Klimaschutz - kluge Rahmenbedingungen und Innovationen, keine ideologischen Verbote.

7. Migration - Förderung Arbeitsmarkteinwanderung, begrenzte Sozialeinwanderung.

Impressum:
FDP Bayern
Goethestraße 17
80336 München
Tel.: 089-126 0090
mail@fdp-bayern.de
www.fdp-bayern.de

Marc Salih:

FDP

Marc Salih

Servus Zukunft

Am 08.10.2023 FDP wählen.

Spitzenkandidat der FDP Bayern und Zweitstimmenkandidat im Landkreis Ebersberg.

Zweit-stimme

Martin Hagen

Ein starkes liberales Team für den Landkreis Ebersberg

Servus Zukunft

in den Bezirkstag

Frank Hansen

Andre Schreiber

Gemeinsam den Aufstieg ermöglichen
für eine starke Zukunft von Bayern

von Marc Salih, FDP Poing und Direktkandidat der FDP Bayern im Landkreis

Als FDP-Landtagsdirektkandidat für den Landkreis Ebersberg setze ich mich leidenschaftlich für all diejenigen ein, die nach oben streben und Ihre Ziele verwirklichen wollen. Egal ob Unternehmerinnen und Unternehmer, Gründerinnen und Gründer, Fachkräfte oder junge Talente – ich stehe für eine Politik, die den Aufstieg und den Erfolg fördert. Hierfür möchte ich Rahmenbedingungen schaffen für eine bessere Bildung, stärkeres wirtschaftliches Wachstum und Innovation, um Bayern zu einem Land des Aufstiegs und der Möglichkeiten zu machen. Weiterhin möchte ich mich für die hart arbeitenden Menschen in den Berufen der Pflege und des Handwerks einsetzen, deren Einsatz und Expertise unverzichtbar sind für unsere Gesellschaft sowie für unsere Wirtschaft. Um es angemessen wertzuschätzen und die Anerkennung zu geben, die man verdient, müssen die Arbeitsbedingungen, Weiterbildungsmöglichkeiten und natürlich die Bezahlung weiter verbessert werden, um eine erfolgreiche Zukunft in der Pflege und im Handwerk in Bayern zu ermöglichen.

Marc Salih ist am 15. August 1974 in Cuxhaven geboren und hat 1992 seine mittlere Reife an der Realschule in Otterndorf erworben. Unmittelbar danach hat er seine Berufsausbildung beim damaligen Bundesgrenzschutz begonnen. In diesem Rahmen hatte er auch seine ersten beiden Auslandsverwendungen. 2005 war er für ein Jahr bei der deutschen Delegation der Vereinten Nationen in New York und 2007 für ebenfalls ein Jahr bei der deutschen Botschaft in Budapest. Ab 2010 absolvierte er erfolgreich ein Studium an der Fachhochschule der Bundespolizei zum Aufstieg in den gehobenen Dienst der Kommissars-Laufbahn. 2013 hatte er einen weiteren 12-monatigen Auslandseinsatz bei der deutschen Botschaft in Teheran. Seit 2018 ist er Einstellungsberater bei der Bundespolizei.
Nach mehreren beruflich bedingten Wohnsitzwechseln im In- und Ausland, lebt er seit 2009 Landkreis Ebersberg … allerdings mit Unterbrechung durch seinen letzten Auslandseinsatz. Seit 2019 ist er Mitglied der FDP und seit 2020 Mitglied im Gemeinderat von Poing. Seiner Partnerin und ihm gefällt es sehr gut in Poing. Seine Hobbys sind Fitness, Wakeboarding, Wandern, Skifahren und Reisen.

Marc Salih im Internet:
https://marc-salih.wahl.freie-demokraten.de
https://www.facebook.com/marcsalihfdp
https://www.instagram.com/marc_salih_fdp

Marc Salih gemeinsam mit dem FDP-Landtagsabgeordneten Albert Duin beim etwas anderen „Kandidaten-Grillen“ am 7. August in der Café-Bar Artesano in Ebersberg. (Foto: Pernsteiner)

31 Jahre bei der Bundespolizei

Als Sohn eines irakischen Einwanderers und einer deutschen Mutter ist es mir gelungen, durch Fleiß und Ehrgeiz beruflich voranzukommen. 1992 habe ich bei der Bundespolizei meine Ausbildung begonnen. Im weiteren Verlauf konnte ich auf Basis eines Studiums in die Kommissars-Laufbahn eintreten und bis in den gehobenen Dienst aufsteigen. Ich freue mich sehr, dass ich auf eine langjährige sehr abwechslungsreiche Karriere zurückblicken kann. Nach mehrjährigen beruflichen Aufenthalten in Hamburg, Berlin und München durfte ich auch internationale Erfahrungen sammeln. Ich war als Sicherheitsbeamter mit Führungsaufgaben für die Bundesrepublik Deutschland in verschiedenen Ländern tätig. Seit fast sechs Jahren bin ich nun als Einstellungsberater bei der Bundespolizei in der Nachwuchswerbung aktiv. Ich habe große Freude daran, junge Schulabsolventinnen und Schulabsolventen vom Beruf des Polizeibeamten bei der Bundespolizei zu begeistern. Außerdem gebe ich Menschen mit einer anderen abgeschlossenen Ausbildung umfassende Orientierungshilfen zur beruflichen Veränderung in Richtung Bundespolizei.

Bedürfnisse/Herausforderungen der Wirtschaft verstehen

Weiterhin hat mich meine Leidenschaft für Immobilien dazu bewogen, eine zusätzliche Ausbildung zum Immobilienmakler bei der IHK-München Oberbayern zu absolvieren. Seit 8 Jahren bin ich jetzt nebenberuflich als Immobilienmakler tätig und konnte dadurch zusätzliche Erfahrungen als Einzelunternehmer sammeln. Dieser Einblick half mir dabei, die Bedürfnisse und Herausforderungen der Wirtschaft zu verstehen, um mich für eine zukunftsorientierte Politik einzusetzen, beispielsweise für die Schaffung eines unternehmerfreundlichen Bürokratieabbau und steuerlichen Entlastungen.
Mein Lebenslauf hat gezeigt, dass mit Fleiß, Durchhaltevermögen und das Glauben an die eigenen Stärken der berufliche Aufstieg und die eigene Selbstverwirklichung in unserer sozialen

Marktwirtschaft möglich ist. Auch die Kommunalpolitik ist für mich eine große Herausforderung. Seit 2020 bin ich im Gemeinderat von Poing und trete aktiv für einen weiterhin lebenswerten Ort ein, der aktuell nach Corona und im Schatten des Ukraine-Krieges mit gewaltigen finanziellen Herausforderungen zurecht kommen muss.

Meine wichtigsten politischen Ziele

Ich möchte, dass Bildung nicht nur der Wissensvermittlung dient, sondern der Weg zur persönlichen Entfaltung und zum eigenen wirtschaftlichen Erfolg wird. Daher muss jedes Kind den gleichen Zugang zu qualifizierter Bildung erhalten, unabhängig davon, aus welchem Elternhaus oder sozialem Umfeld es stammt. Für das Ziel "Mehr Wohnraum, mehr Lebensqualität" benötigen wir schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie steuerliche Anreize und attraktive Abschreibungsmöglichkeiten für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten sowie für die Umwandlung Gewerbeleerständen in Wohnraum.

Schließlich setze ich mich dafür ein, dass die Polizei nicht nur in den Ballungsräumen, sondern auch in der Fläche angemessen präsent ist. Zwei Inspektionen im Landkreis Ebersberg sind definitiv eine zu wenig. Zudem muss das Personal schnellstmöglich mit modernerer Ausrüstung und Technologie ausgestattet werden.

Ich möchte Sie von mir als Landtagsdirektkandidat für den Stimmkreis Ebersberg vom Angebot der FDP begeistern und werde mich freuen, wenn Sie mich im **Landkreis Ebersberg** mit Ihrer **Erst-Stimme** wählen. In allen anderen Stimmkreisen in **Oberbayern** finden sie mich auf Listenplatz 21 der FDP und können mich mit Ihrer **Zweit-Stimme** am 8. Oktober wählen.

Herzlichst Ihr Marc Salih!

Martin Hagen am 13. Juni 2023 im Rahmen der Präsentation der FDP-Landtagswahlkampagne mit einem DeLorean DMC-12 der in der Science-Fiction-Kinofilmreihe „Zurück in die Zukunft“ eine zentrale Rolle spielte. (Foto: FDP Bayern)

Servus Zukunft
Das Beste liegt vor uns!

von Martin Hagen, FDP Vaterstetten und Spitzenkandidat der FDP Bayern

Am 8. Oktober entscheiden die Menschen in Bayern über die Zukunft unseres Landes. Diese Zukunft wird von großen Veränderungen geprägt sein. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Umbrüche erfordern neue Antworten.

Wir glauben an dieses Land und an seine Menschen. Wir sind überzeugt: Das Beste liegt nicht hinter uns, das Beste liegt vor uns. Mit den richtigen Weichenstellungen werden wir die Zukunft und ihre Herausforderungen meistern.

Dabei setzen wir Liberale zuallererst auf die Bürgerinnen und Bürger – auf ihre Ideen, ihre Tatkraft, ihren Erfindergeist, ihre Kreativität, ihren Fleiß und ihr Engagement. Dieses Potenzial wollen wir entfesseln, anstatt es durch immer mehr Bürokratie, Überregulierung, Verbote, Steuern und Abgaben einzuengen. Die FDP tritt an, um beste Bildung für alle zu ermöglichen: von der Kita über die Schule, die Berufsausbildung oder das Hochschulstudium bis zum lebenslangen Lernen. Wir wollen Bayern als Wirtschaftsstandort stärken – dafür braucht es unter anderem mehr Fachkräfte, Forschung und Wissenschaft auf Spitzenniveau und eine sichere und bezahlbare Energieversorgung.

Den Klimaschutz verstehen wir gleichsam als technologische Herausforderung und als Chance für unsere innovativen bayerischen Unternehmen. In allen Landesteilen wollen wir bezahlbaren Wohnraum, eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur und eine gute medizinische und pflegerische Versorgung sicherstellen. Um die innere Sicherheit zu stärken, setzen wir nicht auf immer schärfere Gesetze und

präventive Überwachung, sondern auf eine gut ausgestattete Polizei und Justiz. Die Verwaltung sollte digitaler, bürgernäher und unkomplizierter werden, um es den Bürgerinnen und Bürgern möglichst einfach zu machen. Wir wollen einen schlanken und effizienten Staat, der sorgsam mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler umgeht. Dazu gehört für uns auch eine Reform, die ein weiteres Anwachsen des Landtags verhindert.

Wir stehen für Freiheit, Selbstbestimmung und die urbayerische Maxime vom „leben und leben lassen“. Wenn Sie diese Werte teilen, laden wir Sie herzlich ein: Unterstützen Sie uns bei der Landtagswahl am 8. Oktober und gestalten Sie gemeinsam mit uns die Zukunft Bayerns!

Martin Hagen Martin Hagen wurde 1981 in La Spezia (Italien) geboren und ist im Landkreis Rosenheim aufgewachsen. Er machte in Bad Aibling Abitur, studierte in München Politikwissenschaft, Wirtschaftsgeschichte und Psychologie und schloss das Studium 2008 als Magister Artium (M.A.) ab. Anschließend war in einer Unternehmensberatung in Berlin tätig, später als Pressesprecher und Geschäftsführer. 2017 machte Hagen sich als Strategie- und Kommunikationsberater selbständig. Das Wirtschaftsmagazin "Capital" zeichnete ihn 2018, 2019 und 2020 dreimal in Folge mit dem Titel „Junge Elite - Top 40 unter 40“ aus.

Mit 17 Jahren wurde Martin Hagen Mitglied der Jungen Liberalen, von 2004 bis 2006 war er deren Landesvorsitzender. Bei der Landtagswahl 2018 konnte er die FDP als Spitzenkandidat zurück in den Bayerischen Landtag führen. Seitdem ist er Vorsitzender der liberalen Fraktion im Maximilianeum. Seit 2019 ist er Mitglied im FDP-Bundesvorstand und seit 2021 auch Landesvorsitzender der FDP Bayern. 2022 rückte er in den Gemeinderat von Vaterstetten nach.

Hagen ist verheiratet und hat zwei Töchter. Er lebt seit 2015 in Baldham.

Martin Hagen im Internet:
https://www.martin-hagen.de/
https://www.facebook.com/hagenfdp
https://twitter.com/_MartinHagen
https://www.linkedin.com/in/hagenfdp/
https://www.instagram.com/_martinhagen/

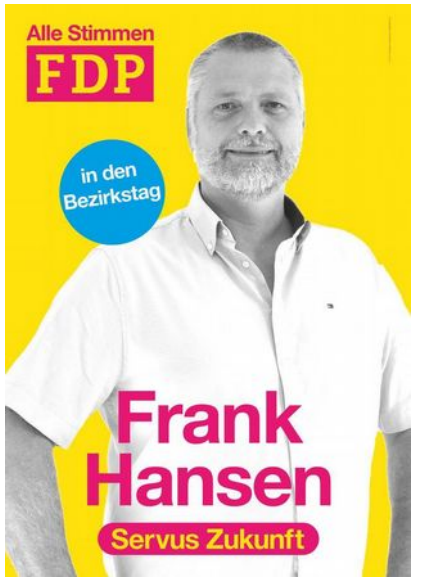
André Schreiber aus Vaterstetten
Bezirkstags-Direktkandidat

André Schreiber ist 34 Jahre alt, in München geboren und im Landkreis Ebersberg aufgewachsen und wohnhaft. Als Mitglied der FDP Vaterstetten engagiert er sich in der Kommunalpolitik. Mit einem Master-Abschluss in Volkswirtschaft und einer Ausbildung zum Versicherungskaufmann war er mehrere Jahre als selbstständiger Berater für Ärzte in den Bereichen Versicherungen und Finanzen tätig. Derzeit arbeitet er bei einer Unternehmensberatung.

Als FDP-Direktkandidat für den Bezirkstag setzt er sich dafür ein, die Arbeitsbedingungen der Ärzteschaft zu verbessern. Besonders am Herzen liegt ihm die psychiatrische Versorgung. Die Arbeit der Ärzte in den kbo Kliniken ist von großer Bedeutung für die psychische Gesundheit der Menschen in unserer Region. Sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Behandlung von psychischen Erkrankungen und psychosomatischen Beschwerden. Deshalb möchte er, dass die kbo Kliniken die nötige Unterstützung erhalten, um ihre wichtige Arbeit fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Dazu gehört zum Beispiel die Sicherstellung ausreichender finanzieller Mittel, um eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten. Zudem soll die Zusammenarbeit zwischen den Kliniken und anderen Akteuren im Gesundheitswesen weiter gestärkt werden.
Mit seiner Erfahrung als Volkswirt und Versicherungskaufmann bringt er das nötige wirtschaftliche Verständnis mit, um die finanziellen Aspekte des Gesundheitswesens zu analysieren und Lösungen zu finden, die sowohl den Ärzten als auch den Patienten zugutekommen.

Frank Hansen aus Glonn
Bezirkstagsliste Platz 48

Frank Hansen ist 1973 in Flensburg geboren. Er lebt seit dem Jahr 2000 in Oberbayern und seit über 20 Jahren im Bereich der Verwaltungsgemeinschaft Glonn. Beruflich ist er seit dreißig Jahren im Agrarhandel tätig. Aktuell ist er Betriebsleiter im Raiffeisen Lagerhaus in Griesstätt-Halfing. Er fühlt sich der Natur und der Offenheit und Toleranz gegenüber allen Menschen verpflichtet. Seit vielen Jahren tritt er auch intensiv gegen Politikverdrossenheit ein und wünscht sich eine weitere Verbesserung des Verbraucherschutzes.



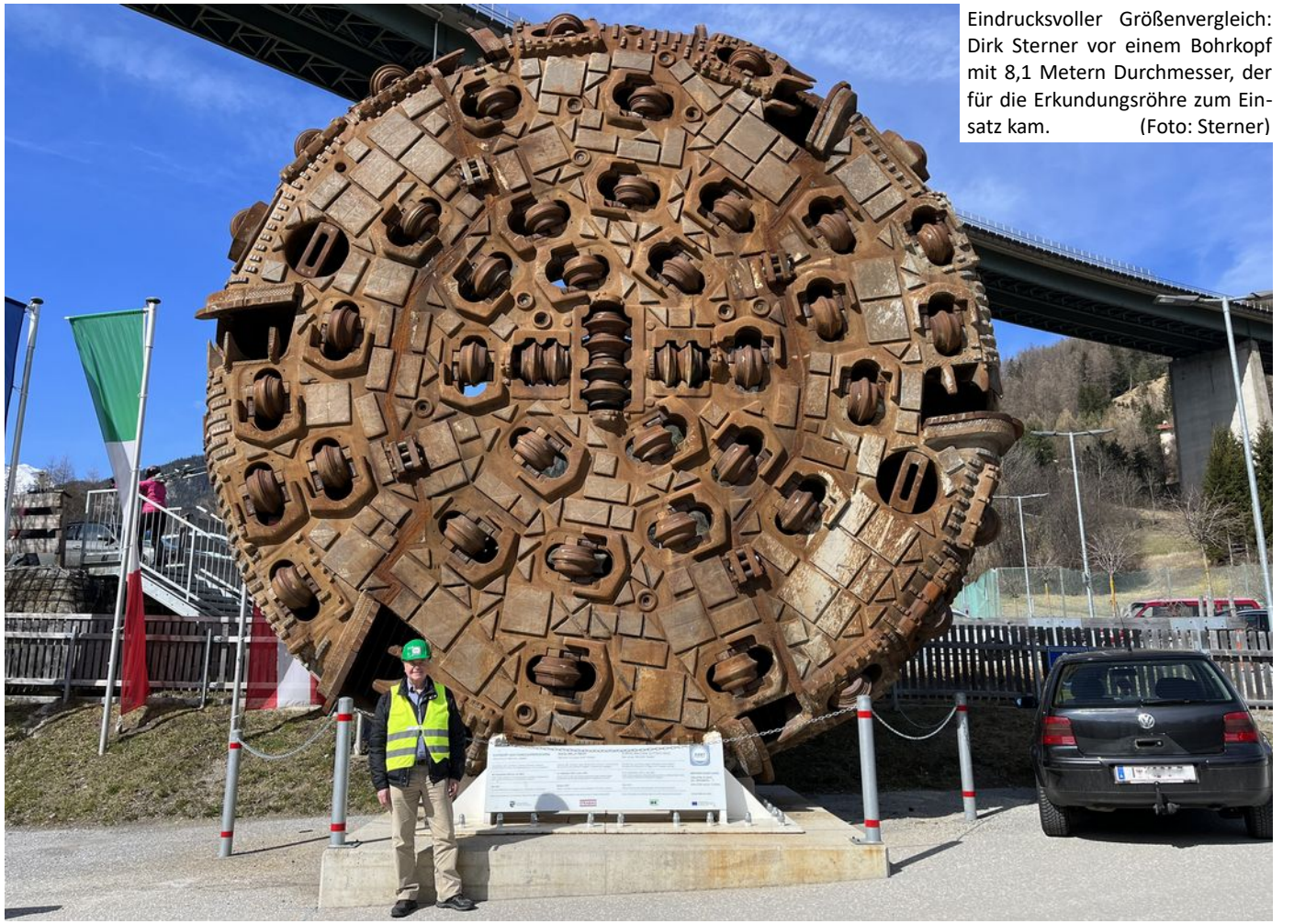
Zur FDP ist er im Jahr 2006 durch eine Freundin gekommen. Er freut sich sehr, dass es seit 2018 in Glonn einen eigenständigen FDP-Ortsverband gibt und dass er seit dem Jahr 2020 auch als erster FDP-Vertreter überhaupt im Gemeinderat der Verwaltungsgemeinschaft Glonn sitzt. Dort liegt ihm sehr am Herzen, dass auch weiterhin das örtliche Handwerk und Gewerbe gestärkt wird.
Als Listenkandidat für den Bezirkstag will er sich für die Interessen unser Heimat (und seiner Wahlheimat) einsetzten und möchte hierzu auch seine langjährigen beruflichen Erfahrungen als regionaler Agrarhandelskaufmann einbringen. Frank Hansen ist verheiratet und hat zwei Kinder sowie ein Enkelkind.

Brenner-Basistunnel
Besuch der BBT-Tunnelwelten

von Dirk Sterner, FDP Zorneding

Während im südlichen Landkreis Ebersberg noch mächtig über die Neubautrasse des Brenner-Nordzulaufs gestritten wird, ist der Brenner-Basistunnel seit vielen Jahren im Bau und ein Ende der Arbeiten ist wirklich absehbar, wie ich am 18. März 2023 bei meinem Besuch der BBT-Tunnelwelten in Steinach am Brenner erleben konnte.

Im Zuge einer Bus-Tagesfahrt hatte ich die Gelegenheit zum Besuch des Informationszentrums der Brenner-Basistunnel-Gesellschaft. Vorab: Es war ein eindrucksreicher Tag mit vielen neuen Einblicken sowie Details, die man so nicht in der Zeitung oder online liest.
Das lag sicherlich an den beiden Führern, die unsere Gruppe im wahrsten Sinne mit den Tiefen des Projektes vertraut gemacht haben. Beide sind aus der Gegend, der eine, Toni, bereits Pensionär und ehemaliger Lehrer bzw. Hochschullehrer und der andere, Martin, der Leiter des Informationszentrums. Auf Toni werden wir später noch einmal zu sprechen kommen.



Eindrucksvoller Größenvergleich: Dirk Sterner vor einem Bohrkopf mit 8,1 Metern Durchmesser, der für die Erkundungsröhre zum Einsatz kam. (Foto: Sterner)

Warum der Tunnel wirklich nötig ist
Der Brenner-Basistunnel (BBT) ist ein zentrales Element der europäischen Verkehrsinfrastruktur und das größte Infrastrukturprojekt in der Geschichte der Alpenregion. Warum baut man diesen Tunnel? Ganz einfach: Um aus einer Bahn mit bis zu 2,6 Prozent Steigung eine Flachbahn zu machen, mit maximal 4 bis 7 Promille Steigung. Das klingt für einen Nicht-Fachmann ja nicht nach einem großen Unterschied, aber die Effekte sind enorm:
Es bedeutet, dass bisherige Güterzüge mit bis zu **drei Loks** gezogen werden müssen, während es zukünftig nur **eine Lok** schafft, einen **doppelt so langen Zug** zu ziehen. Personenzüge werden mit bis zu 250 km/h und Güterzüge mit 150 km/h fahren können – dadurch verringert sich die Fahrzeit zwischen Innsbruck und Franzensfeste von 80 auf 25 Minuten. Die bestehende Trasse der Brennerbahn hat eine theoretische Kapazität von ca. 260 Zügen. Tatsächlich fahren dort derzeit maximal ca. 160 Züge täglich, davon ca. 50 % Güterzüge. Der BBT ist auf eine theoretische Kapazität von bis zu 400 Güterzügen pro Tag ausgelegt, im Mischbetrieb mit Personenzügen beträgt sie allerdings nur ca. 300 - dadurch, dass die Abstände zwischen den Zügen größer sein müssen.
Die Prognose fünf Jahre nach Inbetriebnahme sieht vor, dass dann ca. 200 Güterzüge täglich die Tunnel passieren. Zusätzlich werden auf der weiterhin in Betrieb belassenen Bestandsstrecke neben dem Regionalverkehr noch ca. 20 Güterzüge fahren – jedoch keiner mehr nachts. Derzeit werden über den Brenner ca. 40 % des trans-alpinen Güterverkehrs abgewickelt – und davon ca. drei Viertel per Lkw – das heißt, über den Brenner werden jedes Jahr ca. 2,5 Millionen Lkw-Fahrten durchgeführt.

Historie
Im Jahr 2003 unterzeichneten Österreich und Italien ein Abkommen über den Bau des Tunnels, und im Jahr 2006 wurde das Projekt offiziell gestartet. Seitdem wurden umfangreiche Arbeiten an der Planung und Finanzierung des Projekts durchgeführt. Am 18. Mai 2009 wurde der Vertrag

zum Bau des BBT zwischen Österreich, Italien und Deutschland geschlossen (zur Erinnerung: damaliger Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee von der SPD). Darin enthalten ist auch ein „Aktionsplan 2009–2022“ mit konkreten verpflichtenden Maßnahmen zur Verbesserung der Bahnlogistik sowie politischen Maßnahmen zur Verlagerung des Schwerverkehrs von der Straße auf die Schiene.
Wenn man bedenkt, dass aus österreichischer Sicht zu wenig in diesem Sinne in den letzten 14 Jahren auf deutscher Seite passiert ist, muss man sich über Lkw-Blockabfertigungen oder ähnliches auf Tiroler Seite eigentlich nicht wundern. Im Jahr 2014 wurden die Baugenehmigungen für den Tunnel erteilt und 2018 wurde mit dem Bau begonnen.

Technische Details

Der Brenner-Basistunnel wird der längste Eisenbahntunnel der Welt sein, wenn er fertiggestellt ist. Er wird zwischen Tulfes (A) und Franzensfeste (I) eine Gesamtlänge von 64 Kilometern haben, wobei 55 Kilometer davon unterirdisch sein werden. Die Konstruktion sieht zwei 70 Meter auseinanderliegende Röhren vor (eine Röhre je Fahrtrichtung), die durch Querschläge alle 333 Meter miteinander verbunden sind. Die Tunnelröhren haben einen Durchmesser von 10,5 Metern. Eine dritte Tunnelröhre, zwölf Meter unterhalb und mittig zwischen den beiden Hauptröhren, mit einem Durchmesser von 8,1 Metern dient zunächst als Erkundungsröhre zur Untersuchung der geologischen Bedingungen und nach Fertigstellung des Gesamtsystems als Entwässerungs- und Servicetunnel. Zusätzlich gibt es vier Zugangstunnel, um Menschen und Material zu und von den Baustellen zu befördern. Insgesamt kommt man so auf eine Gesamt-Tunnellänge von 230 km. Bis zu unserem Termin im März waren davon 157 km fertiggestellt. Die Rohbauarbeiten sollen bis 2028 beendet sein, die Inbetriebnahme ist für 2032 geplant.
Bei den Zugsystemen ist erwähnenswert, dass es in Österreich und Italien unterschiedliche Stromversorgungen gibt. Dieses Problem wird technisch gelöst, in dem die eingesetzten Lokomotiven beide Systeme bedienen können. Die ebenfalls unterschiedliche Spur-Nutzung (Italien Linksverkehr, Österreich Rechtsverkehr) wird durch einen bereits

Eingang zur BBT-Tunnelwelten-Führung und Karte mit dem Rundwanderweg der Deponie Padastertal (Fotos: Sterner)

fertiggestellten kreuzungsfreien Spurwechsel in der Nähe von Innsbruck vollzogen. Das heißt, im Tunnel wird bereits wie in Italien links gefahren.

Tunnelbau

Der Bau des Brenner-Basistunnels ist eine technologische Herausforderung und erfordert den Einsatz modernster Technologien und Verfahren. Der Tunnelbau wird in mehreren Phasen durchgeführt, darunter die Vortriebsarbeiten, die Tunnelauskleidung, die Elektrotechnik und die Installation von Schienen und Bahntechnik.
Die Vortriebsarbeiten wurden bis dato noch hauptsächlich im bergmännischen Sprengvortrieb durchgeführt. Dies geschieht an jedem Tunnel-Ende – also bei jeder Röhre von jeweils beiden Seiten - rund um die Uhr im 3-Schicht-Betrieb durch Teams von jeweils vier Arbeitern.

In ihrer 8-Stunden-Schicht müssen diese vier Mann (es sind tatsächlich derzeit alles Männer) geplant 3,4 Meter Vortrieb erreichen. Dies geschieht, indem sie zweimal in jeweils vier Stunden 134 Bohrlöcher für den Sprengstoff bohren, den Sprengstoff verfüllen, sprengen, Abraum abtransportieren und die erste Lage Stahl-Bewehrung und Spritzbeton aufbringen. Und das alles bei ca. 25 bis 30 Grad Temperatur und nach der Sprengung aufgrund der Staubentwicklung für ca. 30 Minuten mit Atemschutz. Der

Wenn auch Sie mal eine Besichtigung der Tunnelbaustelle mitmachen wollen, finden Sie hier Informationen:
https://www.bbt-se.com/besucher/besichtigung/

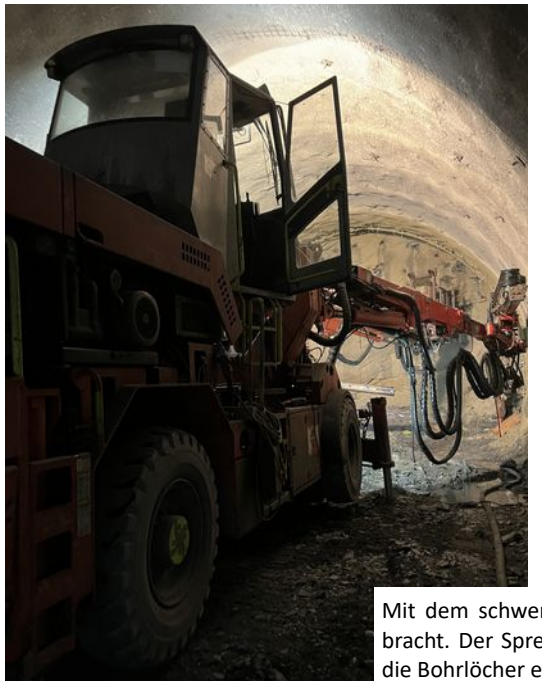
Umfassende Informationen zum Brenner Basistunnel gibt es hier:
https://www.bbt-se.com/

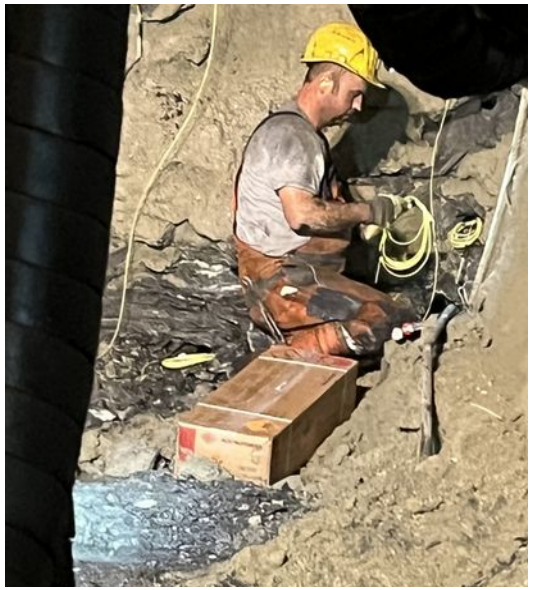
Monatslohn beträgt 4.000 € zzgl. Zulagen und Prämien. Es wird zwei Wochen gearbeitet, dann ist eine Woche frei.
Besondere geologische und hydrologische Besonderheiten erschweren den Bau. So liegt eine wasserführende, ca. 700 Meter lange Störzone in wenigen Kilometern vor dem besuchten Tunnelkopf. Die ca. 900 Meter Gebirge obendrüber führen wahrscheinlich zu einem Wasserdruck von bis zu 50 bar. Allein für dieses Baulos mit ca. einem Kilometer Länge werden Kosten von ca. 100 Millionen Euro erwartet.
Sobald die Geologie es zulässt, d.h. bei möglichst hartem Gestein, werden Tunnelbohrmaschinen eingesetzt. Diese Maschinen sind speziell für den Tunnelbau konstruiert, werden aus vorgefertigten Modulen unter Tage zusammengebaut und verbleiben der Einfachheit halber am Ende der Bauzeit zum Großteil auch unter Tage. Diese Maschinen ermöglichen einen nahezu „automatisierten“ Vortrieb, da sie bei einer Länge von mehr als 200 Metern die notwendigen Arbeitsschritte eigenständig ausführen. Sie sind mit einem Schneidrad ausgestattet, das das Gestein herausbricht, zerkleinert und es dann auf Förderbänder bringt.

Der ausgebrochene Tunnel wird mit einer Betonschicht ausgekleidet, um die Tunnelwände und Decke zu stabilisieren. Die Betonschicht hat eine Dicke von ca. 25 Zentimetern, anschließend wird eine zweite Lage in Form von Beton-Fertigteilen verbaut.
Nach der Auskleidung des Tunnels werden die Schienen und die Elektrotechnik installiert. Die Schienen werden auf Schwellen montiert und mit Schienenbefestigungssystemen fixiert. Die Elektrotechnik umfasst die Installation von Kabeln, Beleuchtung, Lüftung und anderen Anlagen. Der BBT wird mit modernster Signal- und Sicherheitstechnik ausgestattet sein, um einen sicheren und effizienten Betrieb zu gewährleisten.
Die konstruktiven Baumaßnahmen des BBT sind auf eine Nutzungsdauer von mindestens 200 Jahren ausgelegt.

Umweltauswirkungen

Der Brenner-Basistunnel wird erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben, insbesondere auf die Alpenregion. Die Hauptvorteile des BBT liegen in der Reduzierung der Schadstoffemissionen und der Verkehrsbelastung auf den Straßen.
Der Tunnel wird die Lärmbelastung in den umliegenden Gemeinden reduzieren, da der Zugverkehr unterirdisch verläuft. Darüber hinaus wird der BBT den Lkw-Transitverkehr auf der Straße reduzieren und damit zur Entlastung der Alpenstraßen beitragen. Die Schadstoffemissionen sollen dadurch um bis zu 40 % reduziert werden.
Das ausgebrochene Gestein wird über Förderbänder aus dem Tunnel transportiert. Ca. ein Drittel des Abraumes ist für die Wiederverwendung vorgesehen, z.B. zur Herstellung von Beton und Straßenmaterial. Ca. 21 Millionen Kubikmeter verbleiben als Deponie-Füllmaterial. Die größte von vier Deponien mit einem geplanten Abraum-Volumen von ca. 8 Millionen Kubikmetern befindet sich ebenfalls in der Nähe von Steinach, auch diese konnten wir uns ansehen. Der Abraum aus dem Tunnel wird über Förderbänder zur Deponie im Padastertal befördert. Dieses Tal wird durch den Abraum Schicht für Schicht um bis zu 80 Meter aufgeschüttet. Der Materialtransport zur Baustelle erfolgt zum Großteil per Lkw. Jedoch sind die angrenzenden Gemeinden vom Baustellenverkehr nicht betroffen, da für diesen Zweck eine eigene Autobahnabfahrt zur Baustelle gebaut wurde.





Mit dem schweren Gerät links werden jeweils 134 Bohrlöcher eingebracht. Der Sprengstoff wird in Kisten transportiert und hier gerade in die Bohrlöcher eingebracht. (Alle Fotos dieser Seite: Sterner)

In solchen Rettungscontainern haben bis zu 30 Bauarbeiter bei einem Unfall für 24 Stunden Sauerstoff zum Überleben.

Finanzierung

Der Bau des Brenner-Basistunnels ist ein sehr teures Projekt und erfordert eine umfangreiche Finanzierung. Die Gesamtkosten des Projekts werden derzeit auf rund 10 bis 11 Milliarden Euro geschätzt. Die ursprünglichen Planungen gingen mal von ca. 8 Milliarden Euro aus, so dass hier nicht von ausufernden Kosten gesprochen werden kann, sondern sich die Beträge fast noch im Rahmen der normalen Preissteigerungen bewegen.

Die Europäische Union hat sich verpflichtet, 50% der Gesamtkosten des Projekts zu finanzieren, während die restlichen 50% von den Regierungen Österreichs und Italiens aufgebracht werden, wobei Österreich den größeren Teil der Kosten trägt.

Fazit

Der Brenner-Basistunnel ist ein ehrgeiziges und innovatives Infrastrukturprojekt, das den Verkehr durch die Alpenregion revolutionieren wird. Der Tunnel wird dazu beitragen, die Verkehrsbelastung auf den Straßen zu reduzieren, die Schadstoffemissionen zu senken und die Reisezeit zwischen Nord- und Südeuropa zu verkürzen.

Wie denkt denn nun eigentlich der Toni über dieses Projekt, das die Gegend seiner Kindheit und Jugend so maßgeblich verändert?

Hier als Größenvergleich unser Reisebus am Anfang des Padastertals mit der Deponie und der Aufbereitungsanlage für die Wiederverwertung des Abraummaterials. (Alle Fotos dieser Seite: Sterner)

Unterirdischer Blick Richtung Italien in einer der beiden Hauptröhren.

„Natürlich war ich wie viele Andere auch bei der Vorstellung des Projektes dagegen. Ich habe diese gravierende Eingriffe in unsere Natur und die befürchteten Belästigungen während der Bauzeit als nicht akzeptabel erachtet."

Heute ist er **für** dieses Projekt und schwärmt von der Art und Weise, wie auf die Nöte der Kritiker eingegangen wurde und technische und organisatorische Lösungen für aufgezeigte Probleme gefunden wurden. Auch hier zeigt sich, wie effektiv es sein kann, wenn man die Energie gemeinsam in Lösungen investiert, anstatt sie in Abwehr und Rechtfertigungen zu vergeuden. Seine Beispiele:

- In Steinach war die Baustelle maximal für die ersten drei bis vier Monate zu bemerken, bis der Vortrieb des Zugangsstollens so weit fortgeschritten war, dass auch der Staub der Sprengungen nicht mehr dort nach außen gedrungen ist.
- Die örtlichen Sicherheitskräfte (Feuerwehr und Sanitätswesen) haben durch die Baustelle umfangreiche Schulungen erhalten und sind mit Material ausgestattet worden. Die BBT-Gesellschaft hat mittlerweile in der Gegend u.a. drei Feuerwehr- bzw. Rettungsfahrzeuge zur Verfügung gestellt.
- Für die Deponie im Padastertal musste **ein** Einsiedler-Bauernhof umgesiedelt werden. Dieser Bauer hat an anderer Stelle einen Neubau erstellt bekommen – laut Toni war das für diesen wie ein Lottogewinn.
- Der Bach im Padastertal wurde verrohrt und umgeleitet und an den Rand des Tales verlegt. Nach Abschluss der Arbeiten wird er wieder zurückverlegt und renaturiert. Die einzelnen Abraum-Schichten werden auch zwischenzeitlich mit Erde abgedeckt und begrünt, so dass ein harmonischer, natürlicher Gesamteindruck des Tales erreicht wird bzw. bestmöglich erhalten bleibt. Eine Art Höhen-Wanderweg rund um das Tal wurde anlegt und dient Einheimischen und Besuchern als eine Art Naherholungsgebiet. Toni selbst macht hier regelmäßig Fotos und Videos mit seiner Drohne.
- Je Kubikmeter Abraum erhält die Gemeinde Steinach eine Zahlung von 1 € von der BBT-Gesellschaft. Von diesem Geld wurde bereits das Rathaus und das Feuerwehrgebäude renoviert bzw. erweitert und demnächst steht der Neubau eines Kindergartens an. →

Dieser LKW zweigt gerade vom Zufahrtstunnel für einen der geplanten Evakuierungsbereiche nach links in die künftige Eisenbahnröhre Richtung Italien.

- Bei der BBT-Gesellschaft sind fünf Geo-/ Hydrologen fest angestellt, die den ganzen Tag nichts anderes machen, als Gesteins- und Wasserproben zu nehmen und zu analysieren. Dies nicht nur direkt auf der Baustelle, sondern auch an anderen Stellen. Somit wird der Wasserhaushalt der gesamten Gegend überwacht.

Und was ist mit dem Brenner-Zulauf?

Aber etwas in Tonis Ausführungen habe ich als kritisch empfunden: Als er das Thema Zulauf zum BBT kurz angesprochen hat ... und dabei fast geschwärmt hat für das Planungs- und Realisierungs-Tempo der Italiener. Dort seien sowohl die Planungen für die weiteren südlich liegenden Tunnel fertiggestellt als auch die Umfahrung von Bozen und die weitere Trassenplanung bis Verona. Streckenweise wurde bereits mit dem Bau begonnen. Über Deutschland hat er nichts gesagt.

Kein Wunder, denn während Italien und Österreich vor nun schon vor ziemlich genau 20 Jahren das vorhin erwähnte Abkommen unterzeichnet haben und tatsächlich eifrig am Tunnel und am Zulauf arbeiten, wurde bei uns das Thema ganz einfach viele Jahre auf die „Lange Bank“ geschoben. Stattdessen wurde nur ganz gemächlich vorgeplant. Haben unsere Politiker und Strategen der DB Netz AG die Willenskraft der Österreicher und Italiener nicht ernst genommen?

Erst am 9. November 2015 gab es in Kufstein die konstituierende Sitzung für ein „Regionalforum“ zum Trassenauswahlverfahren mit Öffentlichkeitsbeteiligung. Das Dialogverfahren für den momentan sehr heiß diskutierten und umstrittenen Bereich Grafing bis Großkarolinenfeld begann dann am 21. Juli 2020. Und für unseren Bereich Trudering bis Grafing findet das Dialogforum seit 20. Juli 2020 statt. Allerdings ist bei uns kein Streckenneubau erforderlich, sondern aus Sicht der Bahn „nur“ eine Modernisierung der Bestandsstrecke. Mehr dazu im nebenstehenden Beitrag.

Wenn Sie Planungsdetails und vieles mehr zu den Dialogforen für den Brenner-Nordzulauf nachlesen wollen:
https://www.brennernordzulauf.eu/protokolle.html
Generelle Infos zum Brenner-Nordzulauf gibt es hier:
https://www.brennernordzulauf.eu/projektueberblick.html

Brenner-Zulaufstrecke
Lärmschutz im Bereich Zorneding

von Peter Pernsteiner, FDP Zorneding

Spätestens wenn der Brenner-Basistunnel fertig ist, werden auch bei uns viel mehr Güterzüge vorbei donnern. Hierzu soll die Bahnstrecke von Trudering über Grafing bis nach Salzburg laut diversen Zeitungsartikeln bereits 2027 umfassend im Rahmen einer Generalsanierung modernisiert werden. Dank der neuen digitalen Technologie ETCS (European Train Control System) können dann die Gleise wesentlich flexibler als bisher genutzt werden.

Mit ETCS sind keine Lichtsignale mehr erforderlich und die digital koordinierten Gleisabschnitte können deutlich kleiner werden. Damit können die Züge künftig in deutlich kürzeren Abständen und auch wesentlich schneller fahren.

Gleichzeitig werden die Gleise generell für eine Befahrung in beiden Richtungen ausgelegt. Das führt beispielsweise bereits heute in der Schweiz dazu, dass Gegengleise verstärkt für die Überholung von Zügen genutzt werden. Zudem werden auch unsere S-Bahn-Gleise mit ETCS ausgestattet. Deshalb ist durchaus denkbar, dass diese künftig in den Nebenzeiten mit 40-Minuten-Takt sowie nach S-Bahn-Betriebsschluss einfach für den Fernverkehr mitgenutzt werden.

Selbst ohne ETCS können schon heute manchmal Züge in sehr kurzen Abständen am Zornedinger Bahnhof vorbeidonnern. Ein kleines Beispiel sind diese drei spontan am 16. März 2023 entstandenen Fotos. Um 12:59 Uhr, 13:02 Uhr und 13:06 Uhr sind drei Züge hintereinander auf dem selben Gleis in Richtung München gefahren - plus einer im zweiten Foto auf dem Gegengleis Richtung Rosenheim. Dank ETCS können die Züge künftig deutlich schneller und in noch kürzeren Abständen fahren.

(Fotos: Pernsteiner)

Aus meiner Sicht ist die ETCS-Flexibilisierung damit unbestreitbar eine sehr „wesentliche Änderung“ des Bahnbetriebs. In so einem Fall gilt, dass auf der entsprechenden Strecke der Lärmschutz gemäß Standard für den Neubau von Bahnstrecken realisiert werden muss – nicht mehr und nicht weniger.

DB Netze stellt sich leider nach wie vor quer und meint, dass die geplanten Modernisierungsmaßnahmen keine „wesentliche Änderung“ sind. Bleibt also abzuwarten, was Gutachter und Experten über die neuen Betriebsmöglichkeiten von ETCS urteilen werden.

Unabhängig davon haben die Bürgermeister und Bürgervertreter gemeinsam im Dialogforum-Termin für Trudering-Grafing am 30. Mai 2023 vier „Kernforderungen für die Parlamentarische Befassung“ im Deutschen Bundestag ausformuliert:

- Lärmschutz nach Lärmvorsorge
- Erschütterungsschutz entsprechend Neubaustandard
- Lärmschutzgestaltung
- Umfahrung des Ballungsraums München

Im Zornedinger Gemeinderat wurden diese bereits am 27. Juli 2023 einstimmig verabschiedet. Sobald alle Gemeinden zugestimmt haben, erfolgt eine Kostenschätzung von Seiten der Bahn und parallel dazu geht der Antrag an den Bundestag. Mit einer dortigen Behandlung ist allerdings frühestens im Sommer 2025 zu rechnen!